

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage): Hans Marxwald, Magdeburg. Verantwortliche Korrespondenten: August Gabilan, Magdeburg. Verlag von Hermann Gerdau, Magdeburg. Druck von Franz Stöckert, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961. Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 85 Pf. Einzelhefte 2 Pf. In der Ausgabezeit und den Feiertagen wird die Nummer 10 Pf. Bei den Postanstalten 25 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern 6 Pf. Sonntage und Feiertage 10 Pf. — Insertionsgebühr die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. Post-Registrierung Nr. 1624

Nr. 225.

Magdeburg, Sonnabend den 26. September 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Die „freie“ Presse.

(Ein Mahnwort für jeden Zeitungsläser.)

Wenn man heute die alten Jahrgänge alter bürgerlicher Blätter durchstöbert, so stößt man häufig auf erschreckende Verhältnisse. Ganz besonders war es der Kampf der Blätter gegen die elende Zensur der 50er Jahre, die jedes freie Wort unmöglich machte, der diese Blätter zu scharfer Kritik trieb. Der Kampf gegen polizeiliche Bevormundung gehörte eine Zeitlang mit zu den schönsten Aufgaben der Presse.

Doch ach, das ist vorbei: die Revolution brachte uns die „Pressfreiheit“. Unsere Väter opferten ihr Leben für sie. Dem offenen freien Wort war eine Stätte geschaffen. Aber etwas Schmachvolles, etwas unfagbar Erbärmliches geschah: Den bürgerlichen Zeitungsschreibern, die einmal an die brutale Polizeifurche gewohnt waren, war der Serbilitismus und das liebedienliche Kriechen vor den Reichen und Mächtigen dieser Welt so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie fortan freiwillig taten, was sie früher im allen Polizeistaate und unter der Zensur Augen gezwungenermaßen taten: Heucheln!

Freiwillig kriechen sie auch heute noch unter die „Fittiche“ der Polizei. Freiwillig stellen sich die bürgerlichen Blätter in den Dienst der Behörden. Freiwillig unterwerfen sie sich der Bevormundung durch Polizisten und Nachtwächter. Freiwillig verkaufen sie ihre „Meinung“, soweit überhaupt solche vorhanden, für ein Linsengericht. Freiwillig gehorchen sie den Befehlen der Geldsackvertreter. Freiwillig prostituierten sie sich jedem,

vor dem Machtwort der Herrschenden. Freiwillig stellen sie sich in den Dienst der Volksfeinde. Freiwillig verzichten sie auf Ehrbarkeit und Wahrhaftigkeit. Freiwillig lassen sie sich von Bankgaunern und andern Volksbetrügnern mißbrauchen. Freiwillig üben sie das Vandalentum vor Fürsten und Potentaten und freiwillig ersterben sie in ekelhaftem Serbilitismus, Bigotterie und jämmerlicher Hundedemut!

Goffmann von Fallersleben hat das schon vor 60 Jahren offen ausgesprochen, als er bei Gelegenheit einer Ehrung des badischen Volksmanns und Politikers Welter sein Glas auf die freie Presse leerte und dabei u. a. die Worte sprach:

Leider sind unsre unparteiischen Blätter
Veränderlicher oft als das Wetter,
Haben von Gesinnung keine Spur
Und sind so erbärmlich wie die Zensur nur.

Zu die „Unparteiischen“! Das sind die, die sich am brutalsten prostituierten, die sich wie eine Dirne jedem für Geld an den Hals werfen und abendrein den Hut haben, um das Wohlwollen aller Stände, sogar der Arbeiter, zu betteln! Deren „Freiheit“ besteht darin, auf jede eigne Meinungsäußerung zu verzichten und als ein wesenloses Etwas um die Gunst der — Intendanten zu betteln. Ein erbärmliches Zeitungsgewerbe! Man nehme doch nur einmal den „General-Anzeiger“ und „Central-Anzeiger“ usw. zur Hand: Im undeutlichsten Polizeifil gedrehteste Phrasen ist ihr Inhalt und jedes freie Wort ist von ihnen freiwillig auf den Index gesetzt. Leitartikel aus Makedonien und Batavia füllen die Spalten aus. Endlose „Telegramme“ aus Berliner Blättern sollen das Renommee heben. Seitenlange Klatschgeschichten lenken die Aufmerksamkeit von den Tagesfragen ab. Von den Zuständen im eignen Lande kein Wort! Kein Wort über die elementarsten Volksfragen! Kein Wort über das stete Treiben mächtiger Volksfeinde! Kein Wort über das Recht des Staatsbürgers auf Aufhebung gegen Unterdrückung und Ausbeutung! Mit Ekel legt der wirklich Gebildete ein solches Blatt aus der Hand. Mit Abscheu tritt es der wahrhaft menschlich Denkende mit Füßen.

„Freie Presse“! Unsere Väter haben umsonst ihr Blut und Leben geopfert. Die Pressfreiheit, die sie erstritten, wird von einer Rotte bürgerlicher Gesinnungslumpen freiwillig der Knete überliefert, den Meißelbietenden ausgehändigt! Und es ist eine Schmach und Schande, daß die einzig unabhängige, wirklich freie Presse, die sozialdemokratische, neben dem Kampf gegen Schornmacher und Ausbeuter auch noch den Kampf gegen eine Presse führen muß, die durch ihre Charakter- und Ehrlosigkeit geradezu gemeingefährlich für das Volk geworden ist!

Heute liebt der Bürger gern ein offenes freies Wort, eine scharfe Kritik an dem unwürdigen Zustände unsrer

Zeit. In der sozialdemokratischen Zeitung findet er es! Sie läßt sich weder durch Inserate, noch durch amtliche Aufträge, noch durch offene oder versteckte Bestechungen, noch durch das Wohlwollen der Polizei, ja nicht einmal durch Gefängnisstrafen und andre Schikanierungen abhalten, die Wahrheit zu sagen. Men, die sie hören und allen, die sie nicht hören wollen. Letzteren ganz besonders!

Selbst unsre fanatischsten Feinde sehen das ein, und nicht besser können wir dieses Kapitel schließen, als indem wir einem Gegner das Wort geben. Der bekannte Reichsgerichtsrat Mittelstädt äußerte sich über die wirklich freie Presse, die sozialdemokratische, folgendermaßen:

„Man verurteile im übrigen die sozialdemokratische Presse in Wauß und Wogen so unbedingt, wie man will: welches erhebende Bild bietet dem alledem gegenüber unsre antisozialistische Journalistik? Ist sie mit geringen Ausnahmen nicht erbarmungswürdig verfaulend und heruntergekommen in Abhängigkeit von den schönsten geschäftlichen Interessen, in Serbilitismus vor den gerade herrschenden Gewalten, langweilig, mattherzig, heuchlerisch, gesinnungslos und charakterlos? ... Die über alles Maß feige und erbärmliche Haltung dieser Journalistik, der Konserwativen so gut wie der Liberalen, beim Sturze des Fürsten Bismarck bleibt für alle Zeit ihr als Brandmal haften ... Nein, alles in allem genommen ist die sozialdemokratische Tagespresse mit all ihren abschreckenden Eigenschaften doch in einer Beziehung ihren Gegnern überlegen: sie ist ehrlicher im Sak wie in der Liebe, sie weiß, was sie

sie leidet. Das ist der Grund, der drei zigjährig, außerhalb des Parteigetriebes stehenden Vertretern deutscher Bildung zurückbleibt.“

Es wird die Zeit kommen, wo auch der letzte Mann aus dem Volke sich mit Widerwillen von derartigen Blättern abwendet und dafür, daß das recht bald geschieht, können unsre Leser am besten dadurch sorgen, daß sie diese hier angeführten Tatsachen zum weitesten Verbreitung bringen.

An die Arbeit! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. September 1903.

Ein von der Polizei überfallenes Leichenbegängnis.

Der „Vorwärts“ berichtet von dem Leichenbegängnis unsres Genossen Meiling, der unmittelbar nach dem Parteitag in Dresden verstarb, an dem er als Delegierter teilnahm:

Das geistige Leichenbegängnis des Genossen Meiling wird allen Teilnehmern wohl dauernd unvergeßlich bleiben. Es ist geschildert und einleuchtend worden durch eine empörende Tat. Zahlreich, nach vielen Hunderten zählend, hatten sich die Parteigenossen in Schöneberg eingefunden, woselbst der Tot im Lokale des Genossen Loh aufgebahrt war. In jenem Saal sprachen Jubel und Begeisterungstöne die Worte der Anerkennung, in denen sie der stillen und doch so fruchtbaren Parteilichkeit des Dahingegangenen gedachten; der Gesangsverein „Rote Kette“ sang die üblichen Trauerlieder. Abends ordnete sich der Leichenzug in gewohnter imposanter Großartigkeit. Aus den meisten Ortsteilen des Wahlkreises Selchow-Beetzow-Charlottenburg waren Kranzdeputationen erschienen, auch war eine Deputation aus Dresden anwesend, woselbst Meiling als Parteitag-Delegierter bekanntlich verstorben ist.

Inßerdem hatten der Parteivorstand, die Partei, Gewerkschaft und andre Vereine Kränze gewidmet; die meisten waren wie üblich mit prächtigen roten Schleifen geziert. Unter den Kränzen der Trauermusik bewegte sich der Zug feierlich durch Schöneberg sowie durch das West- und Nordviertel Berlins nach dem in der Rapsel-Allee gelegenen Friedhof der Freireligiösen Gemeinde zu. Nicht der geringste Zwischenfall ereignete sich bis dahin, obwohl es auffiel, daß vom Kosenaler Tor ab die Zahl der parovollierenden Schutzleute fast zusehends wuchs und die Polizeioffiziere im Helm waren. Dennoch ahnte niemand Arges, um so weniger, als die Polizei während der ganzen zurückgelegten Strecke keinerlei Anstoß an den roten Kranzschleifen genommen hatte. Da ereignete sich in der Kaitanien-Allee unweit des Friedhofes das Unerhörte.

Ein Polizeileutnant drängte sich plötzlich in die Reihen der Kranzträger und rief diesen befehlend zu: „Schleifen ab!“ Die Genossen, ganz verplex über ein derartiges Vorgehen, machten widersprechend geltend, daß sie doch bisher unbehindert durch die ganze Stadt haben gehen dürfen. Der Leutnant jedoch wiederholte hartnäckig seinen Befehl, und als demselben nicht sofort Folge geleistet wurde, kamen aus dem nahen „Prater“, wie aus der Erde gesampft, etwa zehn bis zwölf Schutzleute und stürzten sich auf die Kranzträger. Sie zerrten an den Schleifen und Kränzen und ließen deren Träger mit den

Fäusten. Dazwischen stand der Herr Leutnant, mit seinem Säbel rasselnd. Bald gab es in den vorderen Reihen ein allgemeines Durcheinander. Der Leichenzug kam zum Stehen. Zu beiden Seiten der Straße schrien die Zuschauer laut auf, empört ob des Vorganges. Manche Mannesfaust ballte sich vor innerer Wut über dieses Treiben, und doch mußten die zornbeubenden Genossen ihre gerechte Entrüstung bemeistern, um den Schutzleuten nicht etwa noch Anlaß zu einer Polizei-Attade nach russischem Muster zu geben.

Endlich schien die Polizei befriedigt. Vier oder fünf abgeriffene Schleifen nahmen sie als Siegestrophäen mit sich, darunter eine, die sie einer Dame aus der Trauerprozession entrissen hatten. Die übrigen Schleifen hatten die Genossen unter ihren Kleidern geborgen und konnten sie erst auf dem Friedhof wieder anstecken. Dort hinter den stillen Mauern blieb man endlich vor weiteren polizeilichen Ausschreitungen verschont und die Beerdigung konnte vor sich gehen, nachdem Genosse Waldeck Manasse eine ergreifende Grabrede gehalten hatte. Langsam, Groll im Herzen, verließen die Leidtragenden dann den Totenacker, mit dem Verlangen, gleich dem dahingegangenen Freunde ihr Leben dem Kampfe gegen Willkür und Unterdrückung, für Freiheit und Recht zu widmen.

Nicht einmal angesichts des Todes vergißt die Polizei ihr Amt, Organ des Kaiserstaates zu sein, in dem den Klassenkampf von den herrschenden Klassen in einer Weise geführt wird, die vor keiner Unmenschlichkeit zurückbleibt.

Die Wahrheit über den Prinzen Arenberg.

Die „Gannöbersche Correspondenz“, ein bürgerliches Unternehmen, schickt uns folgende Zuschrift mit dem Ersuchen, im Falle einer Anklage nicht nur unsern Redakteur die Verantwortung tragen zu lassen, sondern auch die Herausgeber der „Correspondenz“ namhaft zu machen.

Die Prinz Arenberg-Affäre im hiesigen Gerichtsgefängnis hat in der Presse eine verschiedene Auslegung erfahren. Von seiten einer hiesigen Correspondenz wird die allerdings zunächst eine Schwurgerichtliche Ausbeutung des Falles Arenberg als ein Verbrechen angesehen.

Wir auf mangelhafter Information und ist von persönlichen Motiven geleitet. In Wirklichkeit sind die gesamten Behauptungen, die über die Behandlung des Prinzen Arenberg als Strafgefangener laut geworden sind, in dem umfangreichen Disziplinarverfahren als zureichend festgestellt. Die Veröffentlichungen haben nach keiner Richtung hin einen Anhaltspunkt für die Einleitung eines Verleumdungsverfahrens gegen die Verbreiter der Behauptungen ergeben. Daß die drei bislang im Disziplinarverfahren zur Verantwortung gezogenen Gefangenenaufseher mit so niedrigen Strafen belegt sind, gibt doch nur den Beweis, daß sie sich nur in ganz geringer Weise vergangen haben; niemals ist daran die Schuldfolgerung zu knüpfen, daß die ganzen Vorgänge im Gerichtsgefängnis willkürlich aufgebauht sind. Es ist erwiesen, daß der Prinz Arenberg nicht einen einzigen Tag während seines Aufenthalts im hiesigen Gerichtsgefängnis die für Strafgefangene bestimmte Kost genossen hat. Er hat stets die Krankenkost, die in größeren Quantitäten Gutfleisch, Milch und Eier bestand, verabreicht erhalten. Er hat einen sogenannten „Kalfater“ zu seiner persönlichen Bedienung gehabt und hat mit diesem und dem damaligen Strafgefangenen Rechtsanwalt Kirchhoff aus Celle an den Abenden Karten gespielt und Bier getrunken. Ihm ist eine ehrerbietige Behandlung zu teil geworden und ist ihm eine freie Bewegung, allerdings nur innerhalb der Gefängnismauern, gestattet, die den Begriff Gefangenenschaft mindestens erheblich abschwächt. Schließlich ist aber in dem Disziplinarverfahren auch festgestellt, daß der Prinz in seiner oder einer anderen Zelle oder einem Raum zu verschiedenen Malen mit einer Dame gesehen ist. Die Dame ist als Frau Aufseher Soundso bezeichnet. Die näheren Umstände mit diesen Frauenerscheinungen haben in dem Verfahren bislang nicht aufgeklärt werden können. Eine Aufklärung der übrigen dem Prinzen gewährten Vergünstigungen erlirbt sich, denn sie bewegen sich hauptsächlich im Rahmen derjenigen Erscheinungen einer größeren Anstalt, die immer wieder vorkommen. Die Verhandlung der Disziplinarverfahren in Celle war lediglich eine Art Aufklärungsbehandlung, in der die Angeklagten eine Nebenrolle spielten. Ob die in Frage kommenden Gefängnisbeamten, aus sich selbst pflichtwidrig handelten, oder auf Inordnung oder unter dem Druck von Vorgesetzten, wird in einem andern Disziplinarverfahren zur Feststellung gelangen; abgesehen sind die Verfahren mit der Verhandlung am Montag noch lange nicht. Die Strafverfahren werden gesondert geführt; ihnen liegen auch nicht die kleineren Dienstvergehen, sondern Vergehen im Amte zugrunde. Der Prinz Arenberg hat, da wo seine persönliche Macht nicht ausreichte, mit Befriedigung die Erreichung von Vorteilen zu erlangen versucht und auch erlangt. Ein Hilfsbeamter soll durch einen Dritten für die dem Prinzen geleisteten Dienste im Gefängnis 600 Taler abzubezahlt erhalten, mehrere andre die gleiche Summe bezogen erhalten haben. Der Prinz wird bei der Feststellung seines Gefängniszustandes schwerlich deshalb zur Verantwortung gezogen werden können. Er hat sich übrigens über seine Unterbringung in Regel, namentlich aber über den Verlust der hier genossenen Vergünstigungen sehr geärgert, denn in der Nacht vor seiner Forttransportierung hat er in seiner Zelle fortgesetzt getobt und alles, was er erreichen konnte, zertrümmert. Er hat sich auch sonst sehr zornig benommen, doch soll das seinem Charakter entsprechen und eine Geisteskrankheit nicht begründen.

Wenn das milde Urteil gegen die drei Unterbeamten, von denen zwei zu einem Verweis und einer zu einer wöchentlichen Geldstrafe verurteilt wurde, darauf zurückzuführen

find, daß die Vorgesetzten die eigentlich Schuldigen sind, so wird die Öffentlichkeit verlangen müssen, daß die Sache noch eingehend untersucht wird.

Seine „Hohheit“ der Mörder wurde ehrenbietig behandelt und freundlich bedient. Wo „seine persönliche Macht“ nicht ausreichte, half der rollende Kubel. Es bleibt abzuwarten, wer „der Dritte“ war, welcher die Bestechungsgelder gezahlt hat. Die Arenbergs sind sehr reich und wird die fromme Familie wohl feststellen können, wer die großen Summen ausgegeben hat, mit denen des Mörders Freudentage im Gefängnis bezahlt wurden.

Deutschland.

Berlin, 25. September. In einem Regierungserlaß wird es als erstrebenswert bezeichnet, die Schulkinder mit dem Wesen des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes bekannt zu machen. Infolgedessen haben sich einige Landesversicherungsanstalten bereit erklärt, Alten verstorbenen Rentempfänger mit den dazu gehörigen Quittungskarten für die Schulen zur Verfügung zu stellen, damit an der Hand dieses Materials die Schulkinder über das Wesen des Gesetzes in anschaulicher Weise unterrichtet werden können.

Der Fall Wagner. Wie aus Kassel gemeldet wird, erkannte die Disziplinarkammer gegen den Oberpostsekretär Richard Wagner aus Hanau, jetzt Redakteur der „Leipz. Volksztg.“, auf Dienstentlassung ohne Pension wegen Beamten unwürdigen Benehmens. Ueber den Prozeß meldet die „Rhein. Westf. Zig.“ noch:

Die Disziplinarkammer entschied: Verlange der Dienst nach keine ständige Unterwürfigkeit und Hingabe von den Beamten, so erhebe er doch Treue und Gehorsam. Hingegen habe sich Wagner durch seine Handlungsweise stark verhalten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Wagner zwei sozialdemokratische Tendenzen annahm: eine in dem „Das Evangelium der Bewegung“ und eine in der „Kultur und Wille“ verfaßt und herausgegeben und in einer Wählerversammlung in Hanau gelegentlich der letzten Reichstagswahl ein Hoch auf die revolutionäre sozialdemokratische Partei ausgedrückt habe mit dem Zusatz, daß das Bürgeramt nicht sei. Wagner der sich geistlich verlobt, bekannte sich als Sozialdemokrat par excellence, der er auf dem Gymnasium gewesen sei, ebenso wie er auch seit seinem Schuljahre Aktivist gewesen sei. Seine Richter als Beamter habe er nicht verlegt, da er es wohl miteinander vereinbart halte, ohne an Achtung zu verlieren. Postbeamter und zugleich Sozialdemokrat zu sein. Ein Antrag Wagners, ihm bei seiner Entlassung wenigstens einen Teil der geistlichen Pension zuverleihen, da er 14 Jahre seines Lebens dem Postdienst gewidmet habe, wurde abgelehnt.

Der Grundsatz der Verfassung, daß alle ohne Unterschied der Partei vor dem Gesetz gleich sind, wurde hier wieder, wie schon so oft, mit Füßen getreten.

Sechslage in einer Hofbuchhandlung. Eine Konstantin, die nicht verheiratet dürfte, gewisses Aufsehen zu erregen, ist nach dem „Verl. Tgbl.“ vom Amtsgericht I in Berlin verurteilt worden. Bei S. Mittler u. Sohn wurde das Hofbuch „Der Ausgangs 6 der Ari. Stechischen Be.“ mit Verstoß gegen das bestehende Gesetz über die Hofbuchhandlung erschienen. Die Konstantin sollte nach Ansicht der Staatsanwaltschaft in einem Artikel einen Verstoß gegen § 7 des Kunstgesetzes vom 2. Juli 1893 (Verbot militärischer Geheimnisse) enthalten. Das zuständige Amtsgericht ist bis jetzt dieser Ansicht beigetreten. Die Sache wird noch ein gerichtliches Kampfspiel haben.

In der von der Hofbuchhandlung herausgegebenen Schrift handelt es sich gewissermaßen um technische Mitteilungen, bei deren Veröffentlichung sich der Verstoß nicht bemerkt war, irgend ein Geheimnis zu verraten. Der Vorwurf beweist, wie recht unsere Parteigenossen hatten, als sie immerzeit gegen das Gesetz über den „Verbot militärischer Geheimnisse“ kämpften.

Noch frech überdreien wird Häßener. Die wälsch aus Gien berichtet wird, stellte der Schlingel gegen die „Hess. Volksztg.“ wegen Verleumdung Strafantrag, wobei jedoch von der Staatsanwaltschaft abgesehen. Er werde natürlich nicht unterlassen, bei jeder passenden Gelegenheit zu wiederholen, wie wir über den Verleumdungsvorwurf denken. — Jetzt auf die Gefahr hin, daß der Häßener eine Strafanzeige gegen uns einreicht.

Die Anweisung wegen Streiks zurückgenommen hat der Stadtrat in Jitta. Wie wir mitteilen konnten, wurde ein streikender Arbeiter aus Jitta abgewiesen, nachdem er sich an einem Sonntag betriebl. Tage trotz der Arbeiter nach einem Jittaer Kommando die Mitteilung, daß die Arbeiter, die in ganz Deutschland das gleiche Verhalten zeigen, gegen die Jittaer Arbeiter habe sich nach dem Stadtrat der Stadtrat sehr ernstlich Stellung gegen den Streik genommen. Wie man jetzt hat das Jittaer Kommando.

Einige Wahlkreise. Die in „Jitta“ und Leipzig von dem „Hess. Volksztg.“ veröffentlichten Wahlkreise, hat die hessische Regierung dem Wahlrechtentwurf entgegen, über den am 18. September in der national. Reichstagsversammlung demokratische Wahlen zu werden. Dem Entwurf lag ein Wahlkreis zugrunde, und zwar sollen fünf Wahlkreise mit einer Zahl von 100 bis 150 Wählern gebildet werden. Die Liste des allgemeinen Wahlrechts hat 18 Abgeordnete zu ernennen, die in fünf Parteien unterteilt sind: 1. Sozialdemokratische Partei, 2. Arbeiterpartei, 3. Sozialdemokratische Partei, 4. Sozialdemokratische Partei, 5. Sozialdemokratische Partei. Natürlich handelt es sich nicht um eine Wahl für die Reichstagswahl, sondern nur um die Wahl der Abgeordneten, die in den Wahlkreisen der Reichstagswahl zu werden.

Die Arbeiter sollen alle durch den Reichstagswahlkreis, der in Jitta gebildet, auf die Wahl eines der fünf Wahlkreise.

der Abgeordneten Einfluß auszuüben, während die fünfsechstel-Mehrheit der Volksvertreter von den besitzenden Klassen bestimmt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Die Sozialdemokraten — beschäftigungslos.

Das Bureau „Herold“ verbreitet folgende Depesche: Groß-Wardein, 24. September. In der gestern abend abgehaltenen Hauptversammlung der protestantisch-liberalen Gesellschaft hielt Graf Tisza eine Rede gegen die ungarische Sozialdemokratie und jagte, daß die ungarischen Sozialdemokraten sich hauptsächlich aus beschäftigungslosen rekrutieren, die durch halbgebildete Händelkünstler verhetzt werden. Die Agitation derselben verdient nicht die geringste Sympathie.

Graf Tisza, der frühere Minister, ist bekanntlich fast während seines ganzen Lebens beschäftigungslos gewesen. Während der kurzen Zeit, in welcher er Beschäftigung hatte, hat er unheilvoll gewirkt.

England.

Aus dem Leben einer Kleinstadt.

Dr. Der Londoner Grafschaftsrat hat jochen ein 800 Seiten umfassendes Werk veröffentlicht, in welchem statistische Angaben über die Stadt London für das Jahr 1902-1903 zusammengestellt sind. In nachstehendem lassen wir einige interessante Einzelheiten daraus folgen: Die Einwohnerzahl der Kleinstadt wird auf 4 536 641 angegeben; unter Hinzugählung jedoch aller derjenigen Vororte, die zwar äußerlich ganz mit London verwachsen sind, aber ihre eigne Verwaltung haben, sind es 6 581 402. Die Sterberate war in den letzten zwei Jahren nicht ungünstig; sie betrug 18,6 pro 1000 im letzten und 17,1 pro 1000 im vorhergehenden Jahre. Sie war also niedriger als die der meisten europäischen Hauptstädte, ausgenommen Amsterdam, Brüssel und Stockholm. In den Straßen Londons fanden 302 Personen durch Unfall ihren Tod. Für öffentliche Arbeiten (Bauern usw.) verausgabte die Stadt 8 1/2 Millionen Mark. Die Abendstunden, die dem städtischen Schul-Rat unterliegen, wurden von 55 000 Schülern gegen 11 000 im Jahre 1898-99 besucht. In öffentlichen Parks unterhält die Stadt 91 mit einem Flächeninhalt von 1560 Hektar; hierzu kommen 12 königliche Parks mit 656 Hektar. Die Stadt hat einen großen Teil der Straßenbahnen in eigener Verwaltung, jedoch sind außerdem noch 9 Privatgesellschaften vorhanden, welche die öffentlichen Verkehrswege kapitalistisch ausbeuten. Insgesamt wurden auf den Londoner Straßenbahnen im Berichtsjahr 337 Millionen Personen befördert; die Länge der Schienenstränge betrug 22 Millionen Meilen. Vergnügungsorte (Theater, Musikhallen usw.) waren 662 konzessioniert.

Amerika.

Nach dem Muster des deutschen Zentrums.

Aus New-York meldet das „Verl. Tageblatt“: Der deutsche Katholikentag in Canton (Ohio) verlangte eine deutsche Professur für die katholische Theologie an der Universität Washington.

Neine politische Nachrichten. Der Präsident des Reichsgerichts zu Leipzig, Wirk. Geh. Rat v. Dehlschläger, hat seine Entlassung aus dem Reichsdienst erbeten. Er wird zu Anfang Oktober in den Ruhestand treten. — Die für den 1. Oktober 1904 angepflanzte allgemeine Eröffnung des zweiten Bremer Freihauses wurde um ein Jahr verschoben. — Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag erstmals Franz Kovács begründete unter päpstlichen Zeichen den Adressen der Unabhängigkeitspartei. Arabas erging sich in Verleumdungen des Königs. — Der Sultan ordnete in Konstantinopel durch ein Erbe den jeharischen Verkauf von 75 000 T. anzuweisen. — Die Wogen des Ostes. Österreich an Dynamit in die Luft sprengt. — Ein Kommuniqué der russischen Regierung verurteilt die Türkei und Bulgarien auf das äußerste vor weiterer Widerstand gegen das Reformprogramm der Mächte. — Der in Rouen tagende Friedenskongress lebte auf Veranstaltung der internationalen Delegierten den Antrag der deutschen Friedensliga ab, den internationalen status quo grundsätzlich anzuerkennen. — Professor Abbe in Genoa ist nunmehr endgültig von der Geschichtswissenschaft der Piazza S. Marco zurückgetreten. Die Leitung der Schenkungsbetriebe übernimmt Dr. Gajepski, in die Geschichtswissenschaft wurde Professor Strauß beauftragt.

Aus der Parteibewegung.

Herr Garden bekennt in einem langen Artikel im neuesten Heft der „Zukunft“, Georg Bernhart, Heinrich Braun, Paul Göhre und Wolfgang Heine hätten auf dem Parteitag die Unwahrscheinlichkeit, Bernhart habe an Garden aus Dresden brieflich und telegraphisch seine angeblichen „Gedanken“ geäußert und gemeint, er werde, sobald er zurück in „Deutschland“ sei, alles aufklären. Natürlich erklärt er seine Unwissenheit. Als er befragt ist, klagte er bei Garden an, wurde aber nicht abgenommen und schrieb ihm am 20. September: „Nach allem was vorgefallen ist, will ich mich Ihnen keineswegs widrigen. Aber ich habe das Bedürfnis, mich mit Ihnen auszusprechen, um Ihnen nicht als ein Unbekannter zu erscheinen. Ich bitte Sie daher, mir Zeit und Ort einer Zusammenkunft zu bestimmen.“

Göhre wird von Garden vorgeworfen, er habe den Artikel „Der Kampf des Reichs“ nicht vor, sondern nach der Veröffentlichung des Reichstagsbeschlusses an Garden geschickt, also auch dem Garden die Unwahrscheinlichkeit gesagt. Göhres Artikel sei Garden von S. L. Braun ausdrücklich als eine Demonstration gegen die Parteileitung überreicht worden.

Genosse Braun hat auf dem Parteitag erklärt, er habe nie für die Parteileitung geschrieben und seine Karte für seit Monaten fest entschlossen, es nicht mehr zu tun. Garden behauptet, dies sei nicht wahr, hätte aber nicht an der Stelle der Braun's, sondern an dem Garten gelegen, welcher die Parteileitung der Braun's abgelehnt habe. Im August 1900 hat Braun Garden ein „Abkommen“ angeboten, er und seine Frau würden der „Zukunft“ eine Reihe von Artikeln über sozialpolitische Themen liefern; wünschenswert wäre dabei die Veröffentlichung eines Buches von fünfzehnhundert Mark. — Dieser Antrag ist abgelehnt worden.

Dem Genossen Heine endlich wird von Garden nachgesagt, er habe an Garden aus Dresden geschrieben, er denke über Garden noch heute genau wie vor dem Parteitag.

Die eine „Reichstagsdelegation“. Eine Hamburger Zeitung der „Zukunft“ zufolge verurteilte die dortige Staatsanwalter der Reichstagsdelegation Wadersky vom „Somb. Echo“ wegen Verleumdung, begangen durch einen Artikel mit der Unterschrift „Reichstagsdelegation“, zu 3 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hat 5 Monate Gefängnis beantragt.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der Berliner Omnibus-Angestellten haben sich bisher zwei Drittel des Personals ausgegliedert. Die Verhandlungen zwischen der Direktion und den Angestellten sind einwachen abgebrochen.

Tabakstreik. In Budapest befinden sich die Arbeiter im Streik; es wird deshalb ersucht, den Bezug nach dort herzustellen.

Zur Lohnbewegung der Klempner. Die Klempner Magdeburgs hatten seit jeher, mit Ausnahme einiger weniger Geschäfte, erbärmliche Arbeitsbedingungen aufzuweisen. Werden doch selbst jetzt noch Klempnergehilfen, welche vier Jahre gelernt haben, mit 25 Pfennig pro Stunde bezahlt. Sie haben deshalb in den Jahren 1896, 1898 und 1900 den Versuch gemacht, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, jedoch ohne Erfolg, weil die Organisation äußerst mangelhaft war.

Das ist in diesem Jahre anders. Eine Lohnkommission, zu welcher der Gesellenausschuß gehörte, arbeitete einen Arbeitsvertrag aus, der gegenüber anderen Städten sich in äußerst minimalen Grenzen hält. Dennoch wurde derselbe bei der Beratung mit der Innung derartig „verbessert“, daß von grundlegenden Bestimmungen nichts mehr enthalten war. Z. B. sollte von einem geordneten Minimallohn keine Rede sein, sondern ein „Normallohn“ von 40 Pfennig eingeführt werden und es den Meistern frei stehen, darüber und darunter zu bezahlen, das letztere natürlich zumeist.

Die neunstündige Arbeitszeit sollte nicht eingeführt, sondern nur „im Prinzip“ anerkannt werden. Die Akkordarbeit sollte nicht ausgeschlossen sein, sondern nur „in der Regel“ sollte in Zeitlohn gearbeitet werden, und was geradezu ein Schlag ins Gesicht der ganzen Klempner war, dieser von der Innung zu rechtgefügter Vertrag, der eigentlich gar kein Vertrag war, nach dem die Meister schalten konnten, wie vordem, sollte nicht, wie es die Gesellen vorschlugen, bis zum Jahre 1905, sondern bis 1906 Gültigkeit haben.

Das brachte die Klempner zur Empörung. Am liebsten wäre sofort der Streik beschlossen worden, schließlich wurde aber der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes die weitere Handhabung der Lohnbewegung überlassen. Diese suchte am nächsten Tage eine Unterredung mit dem Obermeister nach, welche in Gegenwart noch einiger anderer Innungsmeister stattfand. Bei dieser Unterredung ist von beiden Seiten eine Verständigung das Wort geredet und von den Vertretern der Innung die Versicherung abgegeben, dafür sorgen zu wollen, daß ein Vertrag mit der Innung zustande kommt, daß ein Minimallohn von mindestens 30 Pf. für Gesellen unter 20 Jahren und 40 Pf. über 20 Jahren eingeführt wird und daß die Ortsverwaltung zur Begründung des Vertrages mit zur Innungsversammlung zugelassen werden solle. Zur Beratung des Gesamtvorstandes der Innung am nächsten Abend hatte die Ortsverwaltung dann einen neuen Vertragentwurf eingeleitet, der den bei der Besprechung geäußerten Wünschen nachkam.

Um so größer war das Erstaunen, als der Ortsverwaltung mitgeteilt wurde, daß sie der Beratung in der Innungsversammlung nicht beizutreten könne und auch das Resultat nicht ihr, sondern dem Gesellenausschuß zugehen würde. Bemerkte sei hier, daß der Gesellenausschuß laut Geheiß zu solchen Verhandlungen im Vorstand sowohl, als auch in der Versammlung eingeladen werden muß, dieses jedoch beide Male nicht der Fall war.

Die Beratungen in der Innung haben denn, wie vorauszusehen war, wiederum ein negatives Resultat gehabt.

Die Ortsverwaltung hat deshalb den Vertrag drucken lassen und je 2 Exemplare der Meistern, welche Gesellen haben, ausgestellt, von welchen eines, mit der Unterschrift versehen, bis Freitagabend zurückzuführen ist. Wir nehmen an, daß eine ganze Anzahl von Meistern sozialpolitische Einsicht besitzt, um das geradezu lächerliche der Verträge der Innung einzusehen und durch die Anerkennung des Arbeitsvertrages ihre Geschäfte nicht stören zu lassen. Wo der Vertrag nicht anerkannt wird, haben die Gesellen die Arbeit niederzulegen. Wir bemerken zum Schluß, daß ein eventuell dennoch zustande kommender Vertrag mit der Innung, was nicht ausgeschlossen ist, die Einzelverträge aufhebt.

Kadlerunfall. Am Mittwochabend wollte der Arbeiter Wilhelm Schmidt per Rad nach seiner in Hofenwarte gelegenen Wohnung fahren. Hinter dem Herrenkrug radelte er mit einem anhängend des Kadlers Unkundigen zusammen, wobei beide Fahrer zu Falle kamen. Hierbei trug Schmidt außer einem defekten Rad e n „Straß“ n. Unter... Der Verletzte fand Aufnahme in... städtischen Krankenhaus.

Vom Schläge getroffen. Am Donnerstag nachmittag fiel in der Reichshalle ein ungefähr 55 Jahre alter besser gelaunter Mann beim Essen plötzlich vom Stuhl und wahr sofort tot. Der Tote, der eine Rückenfraktur von Längenshöhe bei sich trug, wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht. Die Leiche konnte noch nicht rekonstruiert werden.

Warnung vor Schwindlern. In verschiedenen Orten versuchen Gaukler eine kleine Schrift über die Ueberichmementen in Oberösterreich abzusetzen, die jedoch vollständig wertlos ist. Trotzdem die Gaukler versuchen, daß der Ueberichmement die Ueberichmement bestimmt ist, handelt es sich doch sicher um ein rein geschäftliches Unternehmen. Die Ueberichmement bekommen wahrlich davon keinen Pfennig zu sehen, man tut also gut daran, wenn man die Schwindler da, wo sie sich sehen lassen, hinauswirft.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Debeschen-Bureau.)

Belgrad, 25. September. Die hier eingetroffenen Nachrichten, daß Oesterreich-Ungarn im Sanjak Nobi-Waza bedeutende Mengen von Munition anhäufe, beunruhigen hier sehr. Der serbische Gesandte in Konstantinopel telegraphierte, daß der Sultan die sofortige Zurückziehung der türkischen Truppen von der serbischen Grenze versprochen und die Anerkennung der serbischen Nationalität in der Türkei mittels Grades innerhalb 10 Tagen zugesichert habe. — Einer der Hauptführer der Hauptmann Kobakowitsch hat gegen den Zusammentritt des Gerichtshofes protestiert, indem er behauptet, das Urteil sei schon vor Zusammentritt genau vorgezeichnet gewesen. Der Gerichtshof sei daher besungen.

Mährisch-Odrau, 25. September. Im Ostrauer Karolinen-Kohlenrevier ist der Streik ausgebrochen. Die einzelnen Kohlenbetriebe wurden angezogen, mit Ölförtern von Kohlenlieferung zurückgehalten. Inzwischen haben sich die Kohlenpreise für Hausbrandkohle wesentlich erhöht.

Algier, 25. September. Nachdem mehrere Fälle von Typhus unter den Truppen, welche an den Marschern teilnehmen, festgestellt worden sind, haben die Militärbehörden die Marscher eingestrichelt. Die Kranken wurden in das Lazarett von Polidach gebracht; es handelt sich größtenteils um Lazarett.

Rio de Janeiro, 25. September. Der Dampfschiffbrunn Santos Dumont hat sich gestern wieder nach Frankreich begeben. Bis zum letzten Tag wurde er von der Bevölkerung auf das herzlichste gefeiert. Seine Reise hat das Resultat, daß der brasilianische Kongreß einen Preis von einer halben Million ausgesetzt hat zu einem Wettbewerb von Luftschiffen, welcher alljährlich in Rio de Janeiro stattfinden soll.

Halberstadt, 25. September. (Privattelegramm.) In dem Prozeß Glodwig gegen die Halberstädter Stadtgemeinde erkannte die Zivilkammer dahin, daß die Stadt dem Kläger eine Entschädigung von 32 400 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit 1. Januar 1900 zu zahlen habe.

Berlin, 25. September. (Fig. Draht.) Das erste sozialdemokratische Flugblatt zu den preussischen Landtagswahlen ist bereits erschienen und in der Umgebung Berlins zur Verteilung gelangt. Unterzeichnet ist es von einem fünfzigjährigen sozialdemokratischen Wahlkomitee für den Landtagswahlkreis Dber- und Nieder-Sarnin. Einen Kandidaten nennt es noch nicht.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 25. September 1903.

Eine Massenverbreitung der „Volksstimme“

Zwecks Gewinnung neuer Abonnenten findet am Sonntag früh in der Altstadt (Magdeburg) statt. Wir appellieren an den Opfermut der Parteigenossen, der sich sonst glänzend bewährt hat, wenn es gilt, der Arbeitersache zu dienen. Die Verbreitung geschieht von morgens pünktlich 8 Uhr ab vom „Dreikaiserbund“ aus. —

Die Genossen in Sudenburg treffen sich vollzählig am Sonntag früh spätestens 7 1/2 Uhr in der „Berbster Bierhalle“. Es wird streng darauf gesehen, daß jeder Genosse zur Stelle ist! Es gilt zu arbeiten, drücke sich daher niemand! —

Eine Demonstration gegen die Mißwirtschaft in Preußen

Soll die am Montag abend 8 Uhr im „Luisenpark“ stattfindende Volksversammlung werden. Wie schon mitgeteilt, wird darin Genosse Dr. Leo Arons, der vom Minister gemahregelte Privatdozent an der Berliner Universität und Verfasser der Broschüre über die preussischen Landtagswahlen, referieren. Genosse Arons ist bekanntlich der Vater der Idee, uns durch eine Beteiligung an den Landtagswahlen auch im preussischen Junterparlament Sitz und Stimme zu erkämpfen und der beste Kenner der verschlungenen Wege im preussischen Landtagswahlgesetz. Sein Vortrag wird daher von großer Bedeutung sein. Nützlich aber, dringend nötig ist es, daß jeder Arbeiter, der diese Zeilen liest, in der Fabrik, in der Werkstatt, am Viertisch und auf der Straße für massenweisen Besuch dieser wichtigen Versammlung agitiert. Wir haben in Dugenden von Artikeln in letzter Zeit dargelegt, welche eminent hohe Interesse jeder Steuerzahler an den Vorgängen im Landtage hat und daß diese an Wichtigkeit denen im Reichstage um nichts nachstehen. Wer es also ehrlieh meint mit seiner Feindschaft gegen die Junterparlamentspartei in Preußen, der komme in die Versammlung und bringe Freunde und Bekannte mit! Der Sonnabend und der Sonntag bieten Gelegenheit dafür zu agieren in Hülle und Fülle! —

Der Magdeburger Arbeitsmarkt im August.

b. Zaghaft, fast unmerklich bessert sich die Lage des Magdeburger Arbeitsmarktes. Auf Monate mit geringem Ausmaßem im Markt besetzt, welche den Arbeitssuchenden über den unmerklichen Fortschritt. In diesen letzten Tagen der August, der für Handwerksbetriebe jeder Art, Verkehrsgewerbe und Nahrungsmittelindustrie Verluste, für Handelsbetriebe, Metallindustrie, Waagegeschäfte und „sonstige Gewerbe“ kaum nennenswerte Besserung brachte. Allerdings nur eine Besserung auf Kosten der männlichen Arbeitskraft! Dieselbe Erscheinung, die sich im Vorjahre bemerkbar machte und die zu der irrigen Annahme verleitet, daß sich der Arbeitsmarkt gebessert habe, dieselbe Erscheinung haben wir auch in diesem Herbst: vermehrte Nachfrage nach weiblicher Arbeitskraft, Stillstand bezw. Zurückgehen der Zahl der männlichen Arbeiter. Man merke sich die Zahlen! Die Zu- bezw. Abnahme betrug im August: Handwerksbetriebe jeder Art: 76 männliche, 3 weibliche Mehreinstellungen; Handelsbetriebe: 24 männliche, 57 weibliche Mehreinstellungen; Verkehrsgewerbe 22 männliche Mehreinstellungen, 2 weibliche Mehreinstellungen; Metallindustrie: 28 männliche Mehreinstellungen, 72 weibliche Mehreinstellungen; Nahrungsmittelindustrie: 95 männliche, 50 weibliche Mehreinstellungen; Waagegeschäfte: 126 männliche, 3 weibliche Mehreinstellungen; Reichs-, Staats- und Gemeindefabriken: 15 männliche Mehreinstellungen, 6 weibliche Mehreinstellungen; Gastwirtschaften: 4 männliche Mehreinstellungen, 9 weibliche Mehreinstellungen; sonstige Gewerbe: 79 männliche, 17 weibliche Mehreinstellungen. Es sind also in Handwerksbetrieben aller Art 76, Verkehrsgewerbe 22, Metallindustrie 28, Nahrungsmittelindustrie 95, Gastwirtschaften 4 männliche Arbeiter mehr entlassen als eingestellt worden. Wenn das „Reichs-Arbeitsblatt“ die Lage im Metallgewerbe wie auch im allgemeinen als gegen die Vormonate besser bezeichnen kann, so trifft das auf die Magdeburger Verhältnisse im besondern nicht zu! Die Gesamtbewegung war im August: 3465 männliche, 1076 weibliche in Arbeit getreten; 3446 männliche, 975 weibliche entlassen. Demnach sind mehr eingestellt: 19 männliche, 101 weibliche Arbeitskräfte. Alles in allem hat im August der Magdeburger Arbeitsmarkt eine Zunahme von 120 Arbeitskräften aufzuweisen. Die relativ große Arbeitslosigkeit im Baugewerbe hat eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit verhindert. Wir haben schon im August eine Vergrößerung der niemals ganz verschwundenen Arbeitslosigkeit gehabt. Was wird der September bringen? —

Die Tat einer Rabennutter.

Ein entsetzliches Bild rollte die gestrige Verhandlung vor dem Schwurgericht auf. Wir lassen folgend den Bericht für sich selbst sprechen:

Ihr eignes 3 1/2 Jahre altes Kind zu Tode gequält zu haben, ist die Arbeiterfrau Auguste Melzer geb. Schwart zu Gode, geboren am 2. Januar 1878, beschuldigt. Die Angeklagte ist aus Thüringen gebürtig und hat schon als 17-jähriges Mädchen ein uneheliches Kind gehabt, das aber bald gestorben ist. Vier

Jahre später diente sie dann mit einem polnischen Knecht zusammen in Marienfelde, mit dem sie bald ein Liebesverhältnis anging, das nicht ohne Folgen blieb. Ehe dies zweite Kind geboren wurde, erfolgte die Verhaftung des Knechts, der dann wegen Raubess später zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Das Kind wurde für die Mutter halb eine große Last, denn ihre Eltern weigerten sich, dasselbe in Pflege zu nehmen und den fremden Leuten, bei denen sie es unterbrachte, mußte sie monatlich 9 bis 12 Mark zahlen. Schließlich nahmen die alten Schwarts das Entelchen doch auf und es gedieh unter ihren Händen. Als dann aber der alte Mann im Frühjahr 1902 erkrankte, wurde die kleine Marie der Mutter zurückgegeben. Diese hatte inzwischen das Glüd gehabt, von dem sehr braven, gutmütigen Arbeiter Melzer geheiratet zu werden, mit dem sie nach Hobeck verzogen war. Dort wurde ein Jahr 1 1/2 Jahre alter Knabe geboren, den die Mutter sehr liebt. Als die kleine Marie in das Haus kam, jagte die Angeklagte sofort: „Den Jungen habe ich wohl sehr gern, die Margell kann ich aber nicht leiden!“ Unter den Händen der unnatürlichen Mutter erwuchs dann auch für das arme Wesen eine bittere Lebenszeit. Es wurde kränklich und bekam ein schweres Darmleiden. Es war daher wohl kaum verwunderlich, daß die Kleine, die oft allein war, sich öfter beschmugte. Dies brachte die Melzer stets in große Wut und sobald nach solchen Vorgängen der Stiefvater, der sehr gut zu der kleinen Marie war, das Haus verlassen hatte, gellte deren Wehgeschrei durch das Haus. Einmal machte es den herzu-eilenden Hausgenossen den Eindruck, als sei das Kind von der Mutter schon halb erwürgt; auch wurde es gezwungen, an dem eignen Schmutz zu lecken!

In der Nacht zum 18. Oktober v. J. bezog am Morgen jenes Tages hörte die Wirtin des Hauses wieder Kammergeschrei des armen Geschöpfes, das aber schließlich in leisem Wimmern erstarb, dazu dumpfe Schläge und bald darauf die Angeklagte das Haus verlassen. Der Ehemann war früher gegangen. Als beide Melzers dann zur Frühstückzeit vom Felde nach Hause kamen, trat die Wirtin mit in deren Wohnung, wo sie die kleine Marie über und über mit Heulen und Schreien bedeckte, tot in ihrem Bettchen liegend fanden. Außer diesen Spuren von Mißhandlungen hatte die kleine Leiche noch einen Dammbriß und einen Schädelbruch, die offenbar den Tod herbeigeführt hatten. Die Mutter nahm die Tatsache, daß ihr Kind tot war, sehr gelassen hin, während der Stiefvater weinte.

Die Angeklagte bestreitet vor Gericht, ihr Kind jemals heftig mißhandelt zu haben, besonders will sie ihm zu der fraglichen Zeit gar nichts getan, sondern es ruhig schlafend verlassen haben. Sie glaube, in ihrer Abwesenheit müsse jemand in das Haus gekommen sein und das Kind erschlagen haben. Die kleine Leiche hatte auch außer den erwähnten Verletzungen noch Spuren einer Schrägkugelschädigung.

Auf Grund der Verhandlung bejahten die Geschworenen die Schuldfrage und verneinten mildernde Umstände. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 4 Jahre Zuchthaus. Die Angeklagte wurde sofort verhaftet. —

„Volksstimme“

der die folgenden Worte des großen Vorkämpfers der Arbeiterschaft, Ferdinand Lassalle

liest

die da lauten:

„Wenn jemand Geld verdienen will, so mag er Cotton fabrizieren, oder Luche, oder auf der Börse spielen. Aber daß man um schändlichen Gewinnes willen alle Brunnen des Volksgutes vergiftet und dem Solke den geistigen Tod täglich auslaufend Nahrung kredenze, — es ist das höchste Verbrechen, das ich fassen kann!“

wird künftig noch

ein arbeiterfeindliches Blatt

lesen, oder ein sogenanntes „unparteiisches“ Blatt, noch ein mit falscher „Arbeiterfreundlichkeit“ die Geschäfte der Unternehmer besorgendes Blatt, ganz und gar zu schweigen von den nationalliberalen Kreisblättern.

Er liest

dagegen das auf dem Boden der deutschen Sozialdemokratie stehende, täglich für die Arbeiterschaft kämpfende Arbeiterblatt, die

„Volksstimme“.

— **Achtung, Buchbinder!** Am Sonntag vormittag pünktlich um 11 Uhr findet im Vereinslokal eine wichtige Versammlung statt. Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist dringend erwünscht. —

— **Die Freie Vereinigung der Ortskrankenkassen-Vorstände Magdeburgs** hielt unter Teilnahme von Vertretern mehrerer Betriebskrankenkassen-Vorstände eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Reuter teilte zunächst mit, daß der Vorstand dem Auftrage gemäß eine Kommission zur Ausarbeitung eines Musterstatuts für Krankenkassen in Gemäßheit des im Januar 1904 in Kraft tretenden neuen Krankenversicherungsgesetzes zusammenberufen hat und in fünf Sitzungen die Beratungen gepflogen seien. Das Ergebnis derselben sei mit wenigen Änderungen das, welches die Kaufmännische Ortskrankenkasse als ihr Statut bereits in Druck gegeben habe. In der

Buchdruckerei Hoede, Gr. Münststraße 3, können die übrigen Kassen Exemplare des Musterstatuts für 30 Pfg. erhalten.

Der nächste Punkt der Tagesordnung, „Ergänzungswahl des Vorstandes des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt“, deren Vorsitzender, Herr Brandes, bereits in der Generalversammlung dieses Verbandes gewählt wurde, erledigte sich durch die Wahl der Herren Reuter als 2. Vorsitzender, Wilhelm Klee jun. als Kassierer, Dank als Schriftführer und Schmidt als Beisitzer.

Zum 3. Punkt „Wie stellen sich die Vorstände zur freien Arztwahl?“ berichtete Reuter über die Verhandlung mit der Vertragskommission der Ärztekammer bezügl. des Konflikts der Tischler-Ortskrankenkasse mit derselben aus Anlaß der von den Ärzten gestellten Forderung der Zulassung sämtlicher praktizierenden Kassenärzte. Die Verhandlung verlief resultatlos, da die Ärzte nicht von ihrer Forderung zurücktreten wollten und der Kasse eine probeweise Anstellung sämtlicher Ärzte auf ein Jahr empfahlen. Der Vorstand der Tischlerkasse stellte sich auf den prinzipiellen Standpunkt unter Hinweis der Kasse dadurch entstehenden größeren Ausgabe, die unbeschränkte freie Arztwahl nicht einzuführen. Dies sei der Vertragskommission mitgeteilt worden, worauf keine Antwort zurückgekommen sei.

In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner gegen die Einführung der unbeschränkten freien Arztwahl aus, am allerwenigsten bei kleineren Kassen. Als recht bezweifelnd wurde die Tatsache mitgeteilt, daß die Herren Ärzte bei der verhältnismäßig kleinen Tischler-Ortskrankenkasse auf der Zulassung sämtlicher Ärzte bestehen, während sie nach Abweisung ihres Ansinnens bei der Betriebskrankenkasse des Grusonwerks sowohl als der der Straßenbahn wieder Verträge mit einer beschränkten Anzahl von Ärzten sich zufrieden gegeben haben. Die Verhandlung beauftragte den Vorstand, zur Beilegung dieses Konflikts bei der Vertragskommission der Ärztekammer eine mündliche Verhandlung nachzusuchen. —

— **Der Winterfahrplan** tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Das Nähere ist aus den Aushangfahrplänen zu ersehen, die vor dem Beginn des neuen Fahrplanabschnitts in den Stationsbüros ausliegen. Der Aushangfahrplan ist nach Fertigstellung bei den Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 40 Pfennig käuflich. —

— **Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs** für die Woche vom 21. Juni bis zum 27. Juni war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 61 männliche, 74 weibliche, zusammen 135 Personen; totgeboren 3. Gestorben sind 37 männliche, 86 weibliche, zusammen 123 Personen. Die Zahl der Zugezogenen betrug 616, die der Fortgezogenen 624. Die Bevölkerungszahl am 27. Juni stellte sich folgendermaßen: Altstadt 91611, Wilhelmstadt 25537, Friedrichstadt mit Werder 9442, Sudenburg 31404, Neustadt 47787, Budau 24740, zusammen 230521 Personen (114186 männliche, 116335 weibliche), gegen die Vorwoche mehr 51 Personen. —

— **Vom Schwurgericht.** Die am 26. d. Mts. vertagte Strafsache gegen die Wirtschaftlerin Anna Dahle wurde am 2. Oktober d. J. vom 5. O. J. im 1. Instanzverfahren verhandelt.

— **Sparen die „Herrschaften“.** Man schreibt uns aus dem Rathause: Trozdem das Invaliditätsversicherungsgesetz bereits im 13. Jahre in Kraft ist, kommt es noch recht häufig vor, daß Herrschaften für ihre Dienstmädchen Beitragsmarken zur Invalidenversicherung zu 14 Pfg. statt zu 20 Pfg. verwenden. Für die Versicherung kommt aber nicht der wirklich gezahlte Lohn, sondern ein sogenannter Ideallohn in Frage. Letzterer ist der 300fache Betrag des vom Regierungs-Präsidenten auf 1,40 Mark für Magdeburg festgesetzten ortsüblichen Tagelohns, also 300 x 1,40 Mark = 420 Mark. Dieser Satz fällt in die erste Lohnklasse (20 Pfg.-Marken). —

— **Drei Finger gequetscht.** Die verehelichte Anna Gräfe-Magdeburg, Benediktstraße 17 wohnhaft, die in der Kreidfabrik von Kunst u. Jäncke in Sudenburg arbeitet, hat sich gestern daselbst an der Stanzmaschine drei Finger der rechten Hand gequetscht. Ob dieselben erhalten bleiben, ist noch nicht festzustellen. Sie wurde mittels Droschke der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. —

— **Beinahe überfahren.** Am Donnerstag abend gegen 7 1/2 Uhr wurde ein Mann in der Nähe der Leichterstraße von der „Elektrischen“ angefahren. Nur dem energischen Halten des Wagenführers ist es zu danken, daß der Mann mit dem bloßen Schrecken davonkam. —

— **Von der „Elektrischen“ überfahren** wurde gestern abend gegen 7 1/2 Uhr auf dem Breitenweg ein Radfahrer, der mit einem andern Radfahrer zusammengestoßen war und dabei hinfiel. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus gebracht. —

— **Eine männliche Leiche** landete Donnerstag nachmittag bei der Magistratsrede in Budau. Wer der Tote war, ließ sich nicht feststellen. —

— **Volks-Konzert.** Das nächste Volks-Konzert des hiesigen Orchesters findet am Mittwoch den 30. September d. J., abends 8 Uhr in den National-Festhallen unter Leitung des Kapellmeisters Krug-Waldsee statt. — Wilhelmstadt wird nach wie vor übergegangen! —

Aus dem Stadtverordnetenversammlungssaale.

Magdeburg, den 24. September 1903.

Die Sitzung wird 4.20 Uhr vom Vorsitzenden Friese eröffnet. Die Bewilligung von 1100 Mark aus dem Straßenherstellungsfonds zur Regulierung und Pflasterung des Bürgersteigs vor dem Grundstücken Nr. 10 und 12 der Großen Diesdorferstraße, sowie die Bewilligung von 1319 Mk. 49 Pf. aus Anleihemitteln für die bereits erfolgte Herstellung einer Gasrohrleitung auf der Herrentagstraße und 1500 Mk. aus dem Erneuerungsfonds des Wasserwerks für die Umänderung des hydraulischen Kohlenantriebs auf dem hiesigen Wasserwerk geht ohne Debatte vor sich.

Die Verpachtung des der Peter Büdeler Hauptküstung gehörigen, in der Sudenburger Feldmark an der Feldmeisterstraße gelegenen 12 Ar großen Ackerstücks an den Privatmann Friedrich Goldmann hier auf 6 Jahre vom 1. November 1904 ab für jährlich 36 Mk. wird ebenfalls gutgeheißen.

Der Verpachtung eines 39 Ar 57 Quadratmeter großen Teils des pflanzlichen Ackerstücks im Hofstempel an den Fuhrherrn Heinrich Kraus...

Bei Punkt 6: Errichtung von 6 Lehrstellen mit je 1500 Mk. Grundgehalt, 450 Mk. Vorkurszuschlag und 600 Mk. Alterszulage, 14 Lehrstellen mit je 1200 Mk. Grundgehalt und 450 Mk. Vorkurszuschlag...

Stadtv. Sätze macht auf den Turnunterricht aufmerksam, derselbe brauche nicht so individuell betrieben werden. Namentlich der Mädchen-Turnunterricht sei vielfach nur Kinderpielerei, damit brauche man nicht so viel Lehrer.

Schulrat Franke wendet sich dagegen, die Kinderspiele seien dazu da, die gleichzeitige Ausbildung der Kinder zu fördern. Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

Stadtv. Haupt fragt an, ob die Kosten des Bahnhofs im Hafen am Montag, von dem die Zeitungen berichteten, von der Stadt getragen würden.

Stadtrat Klinghardt gibt zu, daß ein größeres Unglück geschehen sei. (Kleiner schildert den Fall, wie er in der Volkshalle gefunden.) Bezüglich des Schadens sind wir gedrückt durch Versicherung.

Stadtv. Haupt fragt, ob es nicht möglich sei, daß die Rangierarbeiten so betrieben werden könnten, daß die Wagen nicht mehr wie am letztenmal zurückrollten. Ihm sei mitgeteilt worden, daß bei völliger Dunkelheit dort rangiert worden sei.

Stadtrat Klinghardt meint, das ließe sich nicht ganz vermeiden. Es können durch das ständige Licht starke Schlaglichter vor, daher die teilweise Sperrung.

Für die Erneuerung und Unterhaltung der Gebäude des neuen Hofes sind 1770 Mark in den Etat eingestellt. Es werden aber 1200 Mark mehr gebraucht. Die Summe wird bemittelt.

Am Ende des Herrn Geyer wird für den Schulenschuß Sanitätsrat Fischer gewählt.

Der Verleihung des Patentes mit der Deutschen Erbschafts-Gesellschaft 'Aure' über die Verrechnung eines 120 Meter langen Uferstrecks des pflanzlichen Ackerlandes am Rothberglande zwischen dem Hofstempel und dem ehemaligen pflanzlichen Grundstück zur Veranschaulichung von Zeichnungen für jährlich 15 Mark auf die Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1909 wird zugestimmt.

Stadtv. Haupt wird als erster in 2000 Mark zur Veranschaulichung und dritten Rangstufen in 1000 Mark als zweites, dann die Veranschaulichung in 1500 Mark zur Veranschaulichung in der Straße B des ehemaligen Hofstempels in der Vorhalle.

Unter Punkt 17: Veranschaulichung von 10 000 Mark aus dem Einnahmehaushalt des Gesamtvertrags zum Zweck der nicht-öffentlichen Heberhebung von Steuern, Anpfeife und Ehren...

Stadtv. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden. Durch die teilweise Sperrung der Hofstempel im ein Fortschritt gehen werden. Wer mit der Veranschaulichung ist das muss sein. Die Hofstempel im Hofstempel durch die Veranschaulichung nicht wie bei den Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Geyse ist für die Sache, weil das Fortschritt durch die Veranschaulichung in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Geyse: Es ist nicht zu erwarten, daß durch die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

Stadtv. Brüggemann ist für die Veranschaulichung der Hofstempel in der Hofstempel gehen werden. Scheider ist für die Sache nicht einverstanden.

ebenso wie die Erstellung der Bauverträge an den Bauunternehmer Ernst Schmidt zur Errichtung eines Wohngebäudes an der Ambsdorferstraße auf dem bisher dem Aderbarger Schowell gehörigen Grundstück ohne Debatte genehmigt.

Errichtung eines Feuerwehrrdeposits in Budau. Ueber die Ablösung des Nutzungsrechts der dem Polizeipräsidentium auf dem Rathausgrundstück in Budau zur Verfügung stehenden Räume gegen Zahlung einer jährlichen Entschädigung von 1100 Mark und grundsätzliche Zustimmung zur Errichtung eines Feuerwehrrdeposits auf dem bes. Grundstück berichtet Stadtv. Gutsche, der die Annahme der Vorlage empfiehlt.

Stadtv. Haupt gibt zu, daß ein Bedürfnis für die Errichtung eines Deposits vorhanden sei. Allein der Platz scheint nicht geeignet, da der Hof viel zu klein sei. Die Lage sei die denkbar beste. Aber die Summe von 1100 Mark sei kolossal hoch! Für den Betrag könne man ja in Budau ein ganzes Haus mieten.

Stadtrat Sieddens verteidigt den Preis. Die Polizeiverwaltung habe jetzt ein Lokal gemietet, das sogar 1500 Mark Miete koste.

Oberbürgermeister Schaeider gibt Haupt darin recht, daß der Preis ein hoher sei. Allein wenn man einen anderen Ausweg einschlägt, so würde die Sache noch teurer und obendrein umständlicher. Man solle den Platz einweilen nur nehmen. Wenn Budau einmal auf 50 - 60 000 Einwohner anwachsen, so baue man sowieso ein neues Depot.

Nach längerer Debatte wird die Vorlage genehmigt. Die Sozialdemokraten enthalten sich der Abstimmung.

Provinz und Umgegend.

Stiedorf, 25. September. (Zur Beachtung!) Am Sonnabend den 26. September, abends 8 Uhr, findet die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins bei Hildebrandt statt. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Burg, 24. September. (Der verklagte Herr Amtsvorsteher) Von Kostau nach Gerswisch ist im vorigen Jahre angelegt worden. Für Reiter und Fuhrwerke ist derselbe gesperrt und eine Anzahl Tafeln zeigen das jedem, der lesen kann, deutlich an. Trotzdem kam eines Tages der untern Leuten aus gewissen Vorurteilen bei der Bismarckwahl jenseits bekannte Amtsvorsteher Strampff in Gerswisch direkt diesen verbotenen Weg entlang gefahren und beschuldigte dadurch den Weg sehr. Einem Brautmann Unger ging das mit Recht wider den Strich und da er der Meinung war, daß auch Amtsvorsteher die Gesetze einzuhalten haben, so beschwerte er sich über Strampff beim Landrat in Burg.

Kurze Zeit darauf traf der Amtsvorsteher Strampff mit dem Vorstand des Radfahrereins Gerswisch zusammen und erzählte nun dem Vorstand, daß der Unger beim Landrat gewesen und selbigem erzählt hätte, der Radfahrereins hätte in seiner Generalversammlung beschlossen, die Handlungsgeweihe des Amtsvorsteher in der 'Volkshalle' und im 'Bismarck' zu veröffentlichen und nur auf Bitten des Unger wäre dieser Befehl umgekehrt und davon Abstand genommen worden!

Unger erzählt von dieser ungeheuerlichen Mär und verklagt selbstverständlich den Amtsvorsteher wegen wissentlicher falscher Nachrede und Verleumdung. Am 22. kam die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, die jedoch verlagert wurde, weil nämlich - selbsterwähnt - noch Vergleichsverhandlungen (!) gepflogen werden! (Das wird doch sonst gleich an Gerichtsstelle gemacht. Warum hier nicht?)

Unger will mindestens als Genugtuung, daß der schneidige Amtsvorsteher 15 Mark zahlt, sämtliche Kosten übernimmt und - armer Strampff! - eine Ehrenerkundung über U. abgibt.

Knifflendemeister schwirrt das 'Lageblatt' den Vorgang tot. Es bringt über die Verhandlung ganze sechs Zeilen, aus denen kein Mensch den wahren Sachverhalt erfährt. Was für Zwecke mag das ehrliche 'Lageblatt' wohl dabei verfolgen? Ist es ihm primlich, daß der Herr Amtsvorsteher so wenig - zufriedenbedeutend - der 'Volkshalle' zugeht?

Genstau, 25. September. (Für ein Menschenleben 100 Mark Geldstrafe!) Am 2. Mai d. J. abends fiel der Arbeiter August Siebert hierseits, der bei dem Gärtner Wilhelm Kiesel, Gr. Schulstraße 33, zur Miete wohnte, vermutlich beim Verlassen des Klosets in die daneben befindliche, nicht genügend geschützte Dungsgrube und erlitt in der Folge. Nach dem Genstauen des ärztlichen Sachverständigen hat Siebert einen entzündeten Anfall bekommen. Ist dabei in die Grube gestürzt und hat durch die in seinen Körper gedrungene Dungsgrube den Erstickungstod erlitten. In der gestrigen Verhandlung vor dem Landgericht Magdeburg bekundeten Zeugen, die Grube sei erst kurz zuvor vom Dung entleert worden und es sei darin nur etwa handhoch Dungsgrube zurückgeblieben. Ordnungswidrig umzäumt war die Grube nicht! Dem Hauswirt trafen wegen Übertretung des § 367 12 des Str.-G.-B. 100 Mark Geldstrafe. Von der Anklage der fahrlässigen Tötung erfolgte Freisprechung.

Hulberstadt, 24. September. (Prozeß Gramatte wider Frank) Vor dem hiesigen Schöffengericht begann gestern ein Prozeß, der uns in die Zeiten unseres früheren Hulberstädter Parteikampfes zurückführt, welches bereits seit dem 1. Januar v. J. mit der 'Volkshalle' verflochten ist. Wir hatten in der Hulberstädter 'Volkshalle' befragt, wie wir zugehen, belebende Angriffe gegen den hiesigen Simon Frank gerichtet. Darauf antwortete dieser Simon Frank, in welchem der frühere Direktor des Gemeindefortschritts, Herr Gramatte, sich beleidigt fühlte. Herr Gramatte verlangte nunmehr den Frank, welcher seinerseits gegen Herrn Gramatte, als angeklagter Verfasser der Artikel in der 'Volkshalle', Klage erhob. - Der heutige Termin wurde vertagt, weil noch Streitigkeiten bestehen, ob Herr Gramatte bereits zu der Zeit, in welcher der erste Artikel gegen Frank in der 'Volkshalle' kam, zu letzterer Beziehung kam.

Hulberstadt, 25. September. (Schneller Tod) Der hiesige Arbeiter Wilhelm Bruchvogel erlitt am Mittwochabend beim Baden in der hiesigen Badesauna einen Herzschlag, wodurch der Tod sofort eintrat. Von Herrn Dr. Haag Müller angestellte Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos.

Reizigerode, 25. September. (An die Genossen!) Auf die am Sonnabend abend 8 Uhr im 'Volkshalle' stattfindende öffentliche Parteiverammlung wird angefordert der Pünktigkeit derselben besonders aufmerksam gemacht.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Eine unglückliche Begegnung wurde der Arbeiter A. in Leppoldshausl nachher. Derselbe hatte schon seit längerer Zeit in seinem am 1. Oktober fälligen Lehngeld gewartet. Wie groß war sein Entsetzen, als er das Geld nicht gefunden fand und die erwartete Summe vermisst war. Der Mann war sehr traurig. Das 'Lageblatt' kommentiert: Die eigene Frau - die sich mit Veranschaulichung von Bismarckbüchern vom Manne entfernt hatte - in der Folgezeit veranlaßte der Mann am 1. Oktober die Bismarckbücher, als ein Geschenk herbeizuschicken. Im selben Augenblicke kam hinter dem Schloß ein fahrender Handwagen mit reparierten Wagen angefahren und stieg der Mann aus. - Drei Minuten aus dem Augenblick sah sich auf der Landstraße, wobei der Mann verlor und durch Bismarcken am Fingern, auch wurde ihm die Karte nicht abgehoben und die Karte aufgefunden. Die Gemeindefortschritt in Leppoldshausl verlor dem Verlegten die Bismarcken - und Stelle. Der Wagner wurde flehentlich - zur Aufklärung - Reparaturen war in einem Holzberger

Glasküste ein hohes Stangenwerk angebracht worden. Angeblich wegen fehlerhafter Konstruktion brach das Gerüst zusammen. Darauf beschäftigte Arbeiter, die aus der Höhe herunterfielen, waren sofort tot. - Von einem Dreifurter Kräfte wurde ein Gelbfieber auf Bayern, namens Loffa, der gegenwärtig das Eichsfeld bereist, um metallene Kirchengeräte zu reinigen, zur Anzeige gebracht. S. hat auf der Straße von Diefdorf nach Heberode, als er mit seinem schweren Wagen an einer steilen Stelle hinauffahren wollte, unter dem Selbst seines Pferdes ein hochloberndes Strohfeuer angezündet, um dadurch das arme Tier, dem die Last zu schwer war, zum Ziehen anzutreiben. Dem gefühlvollen Tierquäler ist eine exemplarische Bestrafung sicher. - In Dommsen baunte eine zum Rittergute gehörige Scheune nieder. Vermutlich wurde das Feuer von zwei reisenden Handwerksgehilfen verursacht, von denen der eine verloscht in der Asche gefunden der andre auf der Flucht ergriffen wurde.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 24. September 1903.

Der Sündenbock. Der Kutscher Paul Herper hier, geboren 1877, veranlaßte angeblich am 1. Juli d. J. in der Kaiser-Wilhelmstraße mit seinem Kollwagen den Zusammenstoß mit einem Motorwagen der Straßenbahn. Er wurde wegen fahrlässiger Transportführung mit 20 Mark Geldstrafe belegt.

Schwindel. Der Schmied Albert Gierath, geboren 1878, und seine schon öfter erheblich vorbestrafte Ehefrau Selma geb. Kugel, geboren 1877, zu Groß-Altersleben, erschwindelten sich gemeinschaftlich von dem Arbeiter Götte unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angeblich eine Wohnung und gleichzeitig im April 1902 von dem Kaufmann Wille eine Schlafdecke und Gardinen. Von dem Arbeiter Götte hatte Frau Gierath sich im März 1902 allein unter falschen Angaben Möbel zum Preise von 95 Mark und am 3. April solche zum Preise von 128,75 Mark verschafft, die ihr aber später wieder abgeholt wurden. Die Kammer stellte einen Betrug hinsichtlich der Wohnung nicht fest; auch im Falle Wille nur Betrug seitens der Frau Gierath. Sie erhielt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe event. weitere 20 Tage Zuchthaus. Der Ehemann Gierath wurde freigesprochen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 24. September 1903.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Restaurateur Froberg, Profurist Merbitz, Arbeitergeber; Töpfer Haffe, Dreher Flügge, Arbeitnehmer.

Der Bauunternehmer A. schloß wird auf Antrag des Arbeiters Pieper kostenpflichtig verurteilt, an Pieper 25,38 Mark Restlohn zu zahlen, weil er nicht zum Termin erschienen ist.

Der Arbeiter A. b. i. c. h. t. verlangt vom Selterwasserfabrikanten H. u. G. 28 Mark Entschädigung für 14 Tage entgangenen Arbeitslohn. Kläger ist von der Frau des Beklagten zur Arbeit angenommen, jedoch dann nicht beschäftigt worden. Die Parteien einigen sich schließlich auf 10 Mark, die S. sofort an A. zahlt, womit die Sache erledigt ist.

Einen großen Zeugenapparat erfordert die Sache des Kutschers Wille gegen die Firma Kraag. Außer den beiden Profuristen und dem Buchhalter sind noch eine ganze Anzahl Zeugen, Hofmeister, Kutscher, Schmied usw., geladen worden, die bekunden sollen, daß der Kläger zu Unrecht ohne Kündigung entlassen ist. Es werden jedoch nur drei Zeugen vernommen und zwei davon darüber verurteilt, daß Kläger den Profuristen W.egrad dadurch beleidigt hat, indem er ihn 'Sampelman' tituliert. Kläger wird hierauf mit seiner Forderung wegen Kündigungskosten abgewiesen, dahingegen bleibt es ihm überlassen, etwaige Lohnforderungen geltend zu machen.

Die Verhandlung zeigte eine ganz ungewöhnliche Art der Lohnzahlung: Troßdem der Kläger im Wochenlohn beschäftigt war, wie die Zeugen ausfragten, ist dem W. der Lohn nicht wöchentlich, sondern monatlich gezahlt worden, woraus derselbe schloß und auch darauf bestehen blieb, daß er nicht im Wochenlohn, sondern im Monatsgehalt stehe, um so mehr, als er auch Wohnung, Feuerung und Licht bei der beklagten Firma erhielt und auch zur Zeit noch dort wohnt.

Der Bauarbeiter P. e. p. n. e. r. soll an den Bauarbeiter S. c. h. n. e. i. b. e. r. noch 9 Mark 96 Pfennig Akkordlohn für Steintragen bezahlen. Beklagter weigert sich, da der Kläger nach seiner Ansicht nicht so viel gearbeitet hat, wie er und seine anderen Kollegen, was der Beklagte damit beweisen will, daß Kläger an dem in Frage stehenden Tage wegen Leibesbeschwerden nicht zur Arbeit gekommen und Bier, sondern auch für 40 Pfennig Rum getrunken h. t. Es findet schließlich ein Vergleich statt, der dahin geht, daß S. noch an Sch. sofort 5 Mark zahlt und Sch. jede weitere Forderung fallen läßt.

Der Tischler F. o. r. n. k. l. a. g. t. gegen den Tischlermeister K. u. r. z. auf Zahlung von 34 Mark Lohn. Der Beklagte will F. nicht als Arbeiter, sondern als selbständigen Handwerksmeister anerkennen, da er ihm eine Karte derartiger Inhalts übergeben habe. Kläger macht geltend, daß die Karte noch von der Zeit herführe, wo er selbständig war; es liege überhaupt nur daran, daß der Beklagte die Arbeit abzunehmen brauche. Das Gewerbegericht beschließt demgemäß und gibt dem Kläger auf, wenn die Angelegenheit bis zum nächsten Termin nicht geregelt ist, seinen Anspruch nochmals geltend zu machen.

Gegen die Firma Meyer Oppenheimer wird ein Verurteilungsbescheid dahingehend erlassen, an den Maurer H. o. l. t. g. e. 15 Mark Restlohn zu zahlen.

Der Arbeiter Krause mit noch einigen Genossen verlangen von den Unternehmern Felge u. B. o. j. u. n. e. r. je 35 Mk. 88 Pf. Restlohn, zusammen 107 Mk. 64 Pf. Zunächst weigern sich die Beklagten zu zahlen, da ihnen der Bau nicht gehe, vielmehr Grabsch der Bauherr sei. Da die Bauherren dieses erst halb fertigen Hauses schon des öfteren gewechselt, die Beklagten aber als Geldgeber das größte Interesse daran haben, daß der Bau fertiggestellt wird, um ihr hineingestecktes Geld zu sichern, erkeinen sie die Forderung an und will Felge im Einverständnis mit B. o. j. u. n. e. r. die Beträge am Sonnabend zahlen.

Der Bauarbeiter Dahlenberg verlangt vom Maurermeister F. a. n. i. c. k. e. 42 Mk. Restlohn wegen kündigungstoser Entlassung. Nach Vernehmung zweier Zeugen darüber, ob der Kläger zum Weiterarbeiten aufgefordert ist, sieht derselbe seine vollständig aussichtslose Klage zurück.

Der Maurerpolier Reichert neßt 14 Genossen wollen von der Firma Meyer Oppenheimer Restlohn in verschiedener Höhe zu fordern haben. Ein Vertreter der beklagten Firma namens M. o. s. präsentiert ein Schriftstück, aus welchem hervorgeht, daß sich die Kläger mit Ausnahme des Reichert aller Forderungen begeben haben. (?) gegen letzteren aber liege eine Gegenforderung der Beklagten in Höhe von 1111,52 Mark vor. Auch erklärt sich der anwesende Maurer Gröbke bereit, einen Eid dahin zu leisten, daß der Kläger Reichert keine Forderung von 128 Mark hat. Zu dem Zweck wird auf den 1. Oktober ein neuer Termin anberaumt.

Der Dreher Erhart verlangt vom Maschinenfabrikanten Fischer einen Restlohn von zusammen 15,07 Mark. F. weigert sich zu zahlen, weil Kläger ein Supravotisches an der Drehbank durch eigenes Verschulden zerbrochen hat; F. verlangt hierfür einen Schadenersatz von 50 Mark. Schließlich einigen sich die Parteien, Fischer zahlt an Erhart sofort noch 3,07 Mark und lassen beide Parteien alle weiteren Forderungen fallen.

Gewerbegericht Albersleben.

Sitzung vom 16. September 1903.

Vorsitzender: Bürgermeister Woldmann. Beisitzer: Tischlermeister H. Lapp, Arbeitergeber; Tischlermeister M. Ruge, Arbeitnehmer.

Es lagt der Schloßmeister Otto Vogel gegen den Schloßmeister Lehning Otto Dankert aus Güssen, vertreten durch dessen Vater,

auf 180 Mark als Entschädigung für unberechtigtes Entfernen aus dem Verhältnisse. Kläger wird mit seinem Anspruch abgewiesen und zur Ertragung der Kosten sowie zur Herausgabe der zurückbehaltenen Gegenstände, dem p. Dankert gebrüder, verurteilt.

Es klagt ferner der Müllergeselle Otto Dittmar gegen den Mühlbesitzer Heinrich Kramer auf 6,60 Mark Restlohn, Ausfertigung eines ordnungsgemäßen Beugnisses und Entschädigung für 6 Tage in Höhe von 21,50 Mark. Die Parteien schließen folgenden Vergleich: Beklagter zahlt 20 Mark und stellt dem Kläger ein anderes Beugnis aus.

Der Maschinist A. Kolesjewski klagt gegen den Schausteller Schürer in Leipzig. Kläger war nicht erschienen, weshalb er kostenpflichtig abgewiesen wird.

Kleine Chronik.

Betrügerischer Leutnant.

Zur Untersuchungshaft in Liegnitz eingeliefert wurde am Donnerstag voriger Woche ein Vertreter des „vornehmsten Standes“, der frühere Artillerieleutnant Karl v. Webern, der im Frühjahr d. J. eine Reihe von Geschäftskonten schwer geschädigt hat. v. Webern entstammt einer „angesehenen“ Familie aus dem Landkreis Liegnitz und kam, nachdem er seine Militärkarriere in Münster quittiert, über London im Frühjahr d. J. nach Liegnitz, um als Vertreter der Lebensversicherungsgesellschaft „Newport“ Geschäfte zu machen. In einem Hause der Martinstraße mietete er sich mit Frau und drei Kindern ein und machte nur bei allen möglichen Geschäftskonten Schulden über Schulden, indem er insbesondere seine „noble“ Verwandtschaft als Anhängers- und Kellamenschilde benutzte und baldige Bezahlung versprach. Am meisten schädigte er einen Liegnitzer Möbelfabrikanten, der ihm Möbel für 1562 Mark lieferte, natürlich auf Pump. Als der Lieferant sah, daß weder der Käufer noch dessen Verwandte Bereitwilligkeit zeigten, die Sachen zu bezahlen, versuchte er zu retten, was noch zu retten war; doch hatte schon eine Leipziger Firma die Sachen pfänden lassen. Inzwischen hatte v. Webern ein sehr lockeres Leben geführt und war, der „Dresl. Btg.“ zufolge, schließlich mit einer Schleiuserin verschwunden, seine Familie im Stich lassend. Die Anzeigen der geschädigten Geschäftskonten gaben schließlich der Staatsanwaltschaft Veranlassung, v. Webern wegen Betrugs ver-

folgen zu lassen. Von Hannover aus, wo seine Verhaftung erfolgte, wurde er jetzt nach Liegnitz übergeführt, wo die Untersuchung gegen ihn eingeleitet ist. Diefelbe wird sich, dem Vernehmen nach, auch noch auf andre Straftaten als auf Betrug erstrecken.

Furcht vor dem Arbeitshaus.

Auf gräßliche Weise verstimmt hat sich in Steinach i. Thür. der Handarbeiter Hager. Er war in das Amtsgericht eingeliefert worden, um es in Kürze mit dem Arbeitshaus zu vertauschen. Beim Holzspalten hackte er sich im Gefängnis Hof die linke Hand glatt ab, weil er glaubte, auf diese Weise dem Arbeitshause zu entgehen.

Was Eduard dem Dicken un bequem ist.

Eduard von England scheint die Erinnerung an den bekannten schottischen Diener und Geliebten seiner Mutter, John Brown, offenbar nicht besonders teuer zu sein. Er hat das von der Königin Viktoria dem Brown geschenkte, in der Nähe des Palastes innerhalb des Parkes von Balmoral stehende, splendid ausgestattete Haus den Erben Browns zu einem hohen Preise abgekauft. Die von der Königin dem Brown in der Nähe des Palastes errichtete Statue wurde auf Befehl des Königs schon vor einiger Zeit ganz in den Hintergrund versetzt.

Kleine Tageschronik. Eine aufsehenerregende Verhaftung hat am Dienstag in Kopenhagen stattgefunden. Der Direktor und neun Angestellte einer dortigen Kunstdüngerfabrik, also zehn Personen, wurden festgenommen und stehen unter der Anklage betrügerischer Geschäftsführung. Ein mysteriöser Todesfall beschäftigt die Staatsanwaltschaft Leipzig. Die Frau des Fleischermeisters Horn, der in der Kleinen Fleischergasse ein Geschäft betreibt, sollte auf dem Nordfriedhofe beerdigt werden. Die Staatsanwaltschaft inhibierte die Beerdigung und ordnete die Sektion der Leiche an. Es heißt, daß am Tage vor dem Tode der Frau Horn die Eheleute einen heftigen Streit gehabt haben. Mit diesem Vorfall wird der Tod der Frau in Verbindung gebracht. Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft wurde der Architekt Kofub in Chemnitz verhaftet und nach Berlin übergeführt. Die Ursache seiner Verhaftung hängt vielleicht mit der von ihm beabsichtigten Gründung eines Zoologischen Gartens in Chemnitz zusammen. Auch in Bromberg beabsichtigte Kofub früher einmal einen Zoologischen Garten zu errichten, doch gelangte der Plan nicht zur Ausführung. — Wie aus Hamburg ein Telegramm meldet, flog in der Pulverfabrik Bomlitz das Körnerwerk in die Luft; ein Arbeiter

wurde getötet. — In Rall bei Rölln stürzte in einem Neubau der Altienbrauerei der Fußboden ein. Drei Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt. — Major Ohlendorfer in St. O. L. M. erschob in einem Anfall geistiger Unmächung seine Tochter und sich. — Von Strothen überfallen und schwer verletzt wurden in Pichteberg bei Berlin der Kaufmann Paul Horn und der Arbeiter Otto Winkler.

Bereins-Kalender.

Angelagen unter dieser Rubrik kosten pro Seite 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Unterstützungsverein der Kupferschmiede. Sonnabend den 27. d. M., abends 9 Uhr, Sitzung Seiner Kommissionen bei G. Böhm, Kleine Klosterstraße 15-16. — 687

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (Filiale Sudenburg.) Jeden Sonnabend, abends 8-10 Uhr, Jahrlabend bei Albert Naumann, Michaelstraße 16, und jeden Montag nach dem 1. und 15. j. Mts. Jahrlabend in „Stadt Leipzig“, Leipzigerstraße 39. —

Verein Deutscher Schuhmacher, Jahrestelle Neustadt. Sonnabend, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. Schmidtstr. 58.

Groß-Salze. Verband der Fabrik, Land-, Pilsbark. Versammlung am Sonnabend d. 26. September, abends 8 Uhr bei Wieje. — 688

Briefkasten.

Gr., Neustadt. Die Deutsche Kranken-Versicherungskasse in Dresden werden wir demnächst in einem Artikel besprechen. Vorläufig können wir nur dringend warnen, auf diesen allermeisten Simpelgang hereinzufallen. Schwindelfassen erkennt man daran, daß sie durch Agenten und unter Vorpiegelung großer Unterstützungen Mitglieder werden lassen. —

W. Sch., Westerhüsen. Die Krankenkasse „Thuringia“ mit dem Sitz in Eisenach ist vor anberst Jahren verfallen. Es war eine jener berüchtigten Schwindelfassen, die in den letzten Jahren in großer Zahl gegründet und — pleite gegangen sind. Wer noch am 1. Januar 1902 Mitglied dieser „Sitts“-Kasse war, muß die Beiträge bis zum März 1902, also noch für 3 weitere Monate bezahlen. —

An freiwilligen Beiträgen für Parteizwecke gingen ein: G. B. durch Laas (Zinsen) 3,23 Mk. —

Brief-Kommission! Freitag abend pünktlich 8 Uhr Sitzung bei Albert Vater, Knochenhaueruferstr. 27/28. —

Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhaueruferstr. 27/28, I.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 26. September, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Magdeburg

in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstr. 27-28.

Tages-Ordnung:

1. Einfluß der Krisen auf unser Wirtschaftsleben. Referent: Kollege E. Hähnjen.

2. Verhandlungsangelegenheiten & Verschiedenes

3. Der erzieherische Wert der Gewerkschaften. Ref.: Kollege S. Krull.

4. Verbandsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Sonntag den 27. September, vorm. 11 Uhr

Bezirk Gr.-Otterleben im Lokale des Hrn. Strumpf

Tages-Ordnung:

1. Die wichtigsten Verhandlungen und Beschlüsse der VI. Generalversammlung in Berlin. Referent: Kollege E. Hähnjen.

2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

In allen drei Versammlungen können Anträge zur nächsten Generalversammlung gestellt werden, welche voraussichtlich Sonnabend den 24. Oktober stattfindet. Mitgliedsbücher sind wie immer mitzubringen. Zahlreichen Besuch erwartet

Die Verwaltung.

Deutscher Holzarb.-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg.

Allgemeine Mitgliederversammlung

Sonnabend, 26. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Ernst Bauer. 2. Bewilligung der Kosten für Fernsprecher. 3. Aufnahme von Mitgliedern.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet. 552

Die Zeichenstunden beginnen am Dienstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, und die Stunden für Buchführung Freitag, 9. Oktober, im „Bürgerhaus“. Neumeldungen werden nur noch den ersten Abend berücksichtigt.

Die Verwaltung.

Ortskrankenkasse für die im Hütthergewerbe beschäftigten Personen in Magdeburg.

Sonnabend den 3. Oktober 1903, abends 8 1/2 Uhr

Ausserordentliche

Generalversammlung

im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Tages-Ordnung:

Statutenänderung.

Der Vorstand.

Burg. Große öffentliche

Maurer-Versammlung

am Sonnabend den 26. September, abends 6 1/2 Uhr,

im „Graub Salon“.

Tagesordnung:

Zweck und Ziele des Verbandes.

Referent: Kollege Silberschmidt-Berlin.

Bitte die Kollegen pünktlich zu erscheinen.

Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung aller

Stempner und Installateure

am Sonnabend den 26. September 1903, abends 8 Uhr

im Müllerschen Lokale, Eislagerungstraße 22.

Tagesordnung:

Der Stand der Lohnbewegung.

Der Einberufer.

Die Herren werden den Herren von der Innung zeigen, daß die Gesellen sich in Zukunft nicht mehr beileiden lassen, wie das in den letzten Wochen noch geschehen ist.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Von der Messe.

Auf der Messe gibt es viel Anzugsstoffe und auch zu essen, deshalb ist sie vieler Ziel. Aber eines ist vergeblich!

Dieses Eine braucht man sehr, und doch muß man's laut verkünden.

Auf dem Meßplatz fehlt's, auf Ehr', und ist nirgends dort zu finden!

Fremde, die zur Messe geh'n, fahren schlemmend fort zu Zehden.

Winter-Paletots, moderne Farben von 12-25 Mk.

Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buchsin von 14-40 Mk.

Rock-Anzüge in Satin und Diagonal von 21 1/2-42 Mk.

Jünglings-Anzüge in Buchsin u. Cheviot von 6-12 Mk.

Knaben-Anzüge, hochlegante Facons von 2 1/2-9 1/2 Mk.

Winter-Joppen mit warmem Futter von 2 1/2-10 Mk.

Kiefern Auswahl in Herren- und Knaben-Konfektion, Schuhwaren und Herrenwäsche zu enorm billigen Preisen. 404

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant 25 Jakobstrasse 25.

Standesamt.

Magdeburg, 24. September. Aufgebote: Geschäftsreisender...

mehrer in Seewetter mit Marie Dertel hier. Kaufmann Wilhelm...

Wegen Todesfall Räumungs-Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen.



Es bietet sich hier für jedermann eine selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf guter, moderner Schuhwaren Masting & Co. Johannsberg 1 neben Herrn Reinh. Protze. 743

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Nordhäuser Kautabak

aus der Fabrik von G. A. Hanewacker, Nordhausen (anerkannt bestes Fabrikat)

Paul Eulenstein

Zigarren und Zigaretten en detail Breiteweg 127 gegenüber der Katharinenkirche.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 35 bis 60 Mk. sind stets vorrätig.

Schuhwaren! Billig! Billig! Herrm. u. Damenstiefel, Stiefel...

Hamburger Schwarzbrot das Stück 30 Pf. Kleine Verkaufsstelle für Sudenburg 677

Waldkaninchen von 50 Pf. an. frische Hasen-Gekröse. E. Wleprecht

W. Korte, Halberstadt Bakenstraße 47

Robstschlächterei 383 mit Dampftrieb Reparatur u. Speisewirtschaft f. Syrisen und Schränke.

Sudenburg. Feine, frische süße Sahnen-Butter

1.20 5% Rabattpermanente 5% Butterhandl. Edelweiss 40 Halberstädterstr. 40.

Sudenburg. Wilhelm Stahnke Hutfabrik Spezialität: Hüte in jedem Genre. Halberstädterstr. 39a

5000 Familien... F. H. Oehlert, Halberstadt.

1. Theater... Der Hochwacht...

Stadt-Theater... Der Hochwacht...

Billig! Gänsefedern Gänsefedern Gänsefedern feinsten Oederbrucher Gänsefedern u. Daunen...

Halberstadt. Halberstadt. Spießbraten! Sonntag den 27. und Dienstag den 29. September...

Achtung! Halberstadt Odeum Halberstadt Achtung! Öffentlicher Ball...

Stahlfedern empfi. Buchhandl. Bolkslianne. Zirkus Drexler Magdeburg. Sonntag den 26. u. Sonntag den 27. d. M. nachm. 4 u. abends 8 Uhr...

Walhalla Jeden Abend Große Spezialitäten-Vorstellung.

Walhalla Serenissimo: Zwischenspiele.

Joseph Eckert und Frau...

Todesfälle: Ernst, S. des Malers Erhard Hellmuth, 7 M. 25 J. Paul, S. des Handbuchmachers Herm. Bräggemann, 5 M. 26 J. Invalide Wilhelm Diebich, 59 J. 6 M. 10 J. 2. des Arbeiters Anton Wodt, 10 M. 8 J. Hausmeister Wilhelm Ruch, 77 J. 6 M. 28 J. Rentner Julius Wiersch, 74 J. 3 M. 13 J. Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Hertel, 6 M. 15 J. Rudolf Hoppe, 2 M. 18 J. Annemarie, T. des pratt. Arztes Dr. med. Eduard Drilpski, 11 J. Alfred Wernicke, 1 J. 6 M. 27 J. Arbeiter Rasthoh Staschiat aus Groß-Duenstedt, 16 J. 5 M. 26 J. Martha, T. des Arbeiters Wilh. Richter, 2 M. 1 J. Walter, S. des Steinsetzers Heinrich Lorenz, 9 M. 3 J.

Todesfälle: Witwe Rosalie Diebich geb. Reinhard, 67 J. 11 M. 24 J. August, S. des Arbeiters August Hübler, 1 1/2 J. Paul, S. des Arbeiters Wilhelm Böhle, 2 M. 13 J. Maria Koch, unversehlich, 35 J. 11 M. 14 J. Adolf Schramm, ehem. Lokomotivführer, 61 J. 11 M. 2 J. Julius geb. aus Ehefrau des S. überlebender Wilhelm Seibel, 66 J. 1 M. 12 J. Weder in Wesselingen mit Anna Verta geb. Müller, Ehefrau des Malergehilfen Feodor Demke, 39 J. 13 J. Gustav Krüger, Arbeiter, 40 J. 6 M. 8 J.

Sudenburg, 24. September. Aufgebote: Kaufmann Willi Gust. Jul. Pfeffer mit Anna Frida Elise Buch. Eisenb.-Werkt.-Schlosser Friedr. Wilhelm Meiseberg hier mit Luise Clausius in Magdeburg. Geburten: Richard, S. des Fleischers Gerh. Paul. Charlotte, unehelich.

Stauf, 24. September. Aufgebote: Zuschneider Herm. Max Brömmel mit Anna gen. Helwig Streichardt. Heirat: Eisenb.-Telegraph. Leop. Gerhold mit Witwe Strähly, Friederike geb. Behne. Konduktor Albert Schmidt mit Alma Jürgang.

Geburten: Otto, S. des Straßen-Schaffners August John. Elisabeth, T. des Arbeiters Gustav Reichardt. Ernst, S. des Schlossers Ernst Schulze. Todesfälle: Elisabeth, T. des Friseurs und Barbierherrn Wilhelm Schmalz, 7 M. 18 J.

Burg, 23. September. Aufgebote: Drechsler Karl Robert Purje mit Friederike Marie Lude. Geburten: S. des Kaufm. Julius Hansen. S. des Arbeiters August Blankenburg. T. des Weibergers Wilhelm Mettle. Zwei T. unehelich. Todesfälle: Otto Erich, S. des Dobereders August Kosenellenbogen, 1 M. Willi, S. des Kantinenwirts Wilh. Fuhr, 8 J.

Halberstadt. Aufgebote: Telegraphenarb. Heinrich August Kar. Weber hier mit Marie Dobe. Familie geb. Hölge. Konduktor. Barbierherr Heinrich Erich mit Emma Voigt. Schriftf. Josef Karl Stooß mit Bertha Helms. Augen. Max Schweining mit Emma Kämer. Valermeister Herm. Vogel mit Mathilde Waldmann. Eisenbahn-Stationsassistent Friedr. Ober...

Warenhaus
S. Pincus

Kaiserstrasse 17

→ Ecke Kronprinzenstrasse

Eröffnung

Sonnabend den 26. September

==== vormittags 11 Uhr ———

H. LUBLIN

Extra-Preise

Freitag den 25. September
 Sonnabend den 26. September
 Sonntag den 27. September

Aufgezeichnete Waren

Damen-Wäsche

Korsetts

1500 Frühstückstücher aufgeschneit Sonderpreis 2 Pf.	600 Damenhemden weiß Dowlax, mit Paffe u. Spitze Sonderpreis 75 Pf.	600 Korsetts grau Drell, mittelhohes Facon . Wert 1.60 Sonderpreis 95 Pf.
1500 Brotbeutel aufgeschneit Sonderpreis 7 Pf.	300 Damenhemden aus Ia. Hemdenbuch, m. reich gef. Paffe Sonderpreis 1.20	600 Korsetts gemustert Drell, in elegant. Ausstattung Wert 2.00 Sonderpreis 1.20
1200 Küchenhandtücher aus Seide mit Franse Wert 65 Sonderpreis 40 Pf.	350 Damenhemden aus Hemdenbuch, m. Spitze garniert Sonderpreis 50 Pf.	800 Korsetts grau Drell, mit Herkules-Spiralfeder Wert 2.25 Sonderpreis 1.25
400 Stabhandtücher mit kratztem Stoffwert Wert 65 Sonderpreis 40 Pf.	500 Damen-Nachtjacken baumwoll, mit Spitze Sonderpreis 55 Pf.	100 einzelne Korsetts in verschied. Qualitäten Wert 1.60 Sonderpreis 50 Pf.
400 Schlafdecken leichter Stoff 130x180 Sonderpreis 1.20	400 Regenschirme „Klara“ mit kleinen Befestigern Sonderpreis 1.25	1200 Korsettschoner weiß, in eleganter Ausstattung Sonderpreis 10 Pf.
300 Schlafdecken leichter Stoff 130x170 Sonderpreis 1.00	300 Regenschirme „Gloria“ Niederschlag u. Griff, mit Futteral Sonderpreis 2.40	500 Damen-Untertalben weiß, in eleganter Ausstattung Sonderpreis 30 Pf.

Kleiderstoffe

Röcke und Hosen

Wollwaren

750 Meter Cheviot reine Wolle in allen Farben Wert 1.00 Sonderpreis 75 Pf.	350 Mädchen-Hosen einfarbig Fancy mit Spitze Länge 35 40 45 cm 50 60 70 cm 85 Pf. 40 Pf.	Ein Seid. u. Chemille-Echarpes in guten Dessins Wert bis 3.50 Sonderpreis 1.75
900 Meter Cheviot reine Wolle 110 cm breit, i. all. Farb. Wert 1.45 Sonderpreis 1.00	400 Damen-Hosen einf. Fancy ad. baumwoll, Länge 80, 85, 90 cm Sonderpreis 60 Pf.	Ein Seid. u. Chemille-Echarpes in herborrag. gut. Qual. Wert bis 6.00 Sonderpreis 2.50
500 Meter Mohair reine Wolle gemustert Wert 1.45 Sonderpreis 1.00	120 Damen-Hosen gefärbt, Baumw., mit Langnetze Sonderpreis 75 Pf.	Ein Peluche-Kinder-Kapotten mit und ohne Schoß Wert b. 2.50 Sonderpreis 65 Pf.
200 Meter Klusenstoffe gefärbt Wert 1.10 Sonderpreis 75 Pf.	600 Unterröcke kariert Echternell, mit Handlangnetze Sonderpreis 1.25	Ein Stoffen Zuaven-Jäckchen schwarz Sonderpreis 75 Pf.
200 Meter Klusenstoffe gefärbt Wert 1.45 Sonderpreis 1.00	300 Unterröcke aus farbigem Baumwoll, mit hohen Besatz, reich garniert Sonderpreis 1.00	Ein Stoffen Zuaven-Jäckchen schwarz u. farbig in herborragend guter Qualität Sonderpreis 1.25 und 1.00
Ein Stoffen Lama-Echarpes aus der Camilla, in elegant. Dessins Sonderpreis 2.35	2000 Lama-Tücher feine Qualität, in elegant. Dessins 100 cm groß 1.10 115 cm groß 1.65	3000 Lama-Echarpes u. Tücher einfarbig und kariert, mit kleinen Befestigern zur Hälfte des regulären Preises.
Ein Stoffen Minskaya-Tücher einfarbig, 115 cm Sonderpreis 1.60		

Ein großer Koffer Wadstuch-Beste in verschiedenen Größen nur 5 Pf. an

Ein Stoffen Taschentücher Rein Seinen mit kleinen Befestigern Sonderpreis 10 20 25 30 Pf.

Für das

4. Quartal 1903

nehmen

alle Postämter, die Buchhandlung Volksstimme und die Kolporteurs

Bestellungen entgegen.

Um Störungen im Bezuge zu vermeiden, empfiehlt es sich, die

Magdeburger Volksstimme

so frühzeitig als möglich zu bestellen.

Die Streiks im Jahre 1902.

Die gewerkschaftliche Streikstatistik weist für das Jahr 1902 insgesamt 861 Streiks und Aussperrungen mit 55 713 Beteiligten auf. Nach der amtlichen Statistik wurden in dem Jahre 1084 Streiks begonnen, von denen 1060 beendet sind. Nur über die letzteren werden in der amtlichen Statistik nähere Angaben gemacht und waren nach diesen an den Streiks 53 912 Personen unmittelbar beteiligt. Ferner wird in der amtlichen Statistik über 51 Aussperrungen mit 10 805 Beteiligten und 29 Märschsperrungen berichtet, von denen 4873 Personen betroffen wurden. Insgesamt berichtet die amtliche Statistik über 1140 wirtschaftliche Kämpfe mit 69 090 Beteiligten, also über 279 Kämpfe und 13 377 Beteiligte mehr, als die gewerkschaftliche Statistik.

Das amtliche Verzeichnis eine größere Zahl Streiks festzustellen, als dies durch die Statistik der Generalkommission geschehen kann, ist stets von uns betont worden, weil sich die letztere nur auf die Streiks erstreckt, welche von den der Generalkommission angeschlossenen Organisationen geführt werden. Die Streiks unorganisierter Arbeiter sowie die von lokalen Vereinen oder sonstigen Organisationen geführten Streiks können in der gewerkschaftlichen Statistik nicht enthalten sein. Der Verband der christlichen Gewerkschaften nimmt ferner eine Streikstatistik auf und berichtet, daß 1902 von den angeschlossenen Organisationen 37 Streiks geführt wurden, an welchen 2151 Personen beteiligt waren. Es bleiben trotzdem noch 242 Streiks und 11 226 Streikende respektive Aussperrte, welche nach der amtlichen, nicht aber nach der gewerkschaftlichen Statistik nachgewiesen werden.

Zu den in den Tabellen verzeichneten Streiks ist noch ein solcher der Handelsangestellten hinzuzurechnen, der in Berlin stattfand mit vierzätziger Dauer und 13 Beteiligten, der mit vollem Erfolge endete. Es wurde von dem Vorstand des Verbandes der Handelsangestellten wohl an die Generalkommission über den Streik berichtet, doch wurden nicht so eingehende Angaben gemacht, um diesen Streik in den Tabellen führen zu können.

Daß keine von der Organisation geführten Streiks im Gewerbe stattgefunden haben, berichten die Vergarbeiter, Gastwirtsgehilfen und Gemeindebetriebs-Arbeiter.

Die Streiks und Aussperrungen allein geben aber noch kein richtiges Bild von dem Wirken der Gewerkschaften in bezug auf Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Es müßte, um dieses Bild zu vervollständigen, auch nachgewiesen werden, inwiefern durch Eintreten der Organisationen eine Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht oder eine Verschlechterung verhindert worden ist, ohne daß es zu einer Arbeitseinstellung kam. Hierüber berichten wohl einzelne Organisationen für die Statistik, doch fehlen von der Mehrzahl diesbezügliche Angaben, so daß auch für 1902 nur für wenige Organisationen summarisch mitgeteilt werden kann, was nach dieser Richtung hin erreicht worden ist. Es hatten die Bildhauer Lohnbewegungen in 12 Werkstätten mit 77 Beteiligten und wurde voller Erfolg erzielt. Die Böttcher hatten 2, die Brauer 24 Lohnbewegungen, welche letztere fast ausnahmslos erfolgreich waren. Die Lederarbeiter berichten, daß die Konjunktur in der Weißgerberei gut, in der Lohgerberei aber sehr gedrückt war. Es wurden 11 Lohnbewegungen zur Verbesserung der Löhne mit vollem Erfolg geführt, während 4 Bewegungen inszeniert wurden, um eine Verschlechterung zu verhindern, die teilweisen Erfolg hatten. Die Schuhmacher hatten 19 Lohnbewegungen mit 1203 Beteiligten, und waren davon 11 völlig und 8 teilweise erfolgreich, während bei den Stukkateuren von 4 Lohnbewegungen 3 mit vollem Erfolge endeten. Diese Angaben sind überaus dürftig, doch läßt sich vielleicht später die Statistik auch nach dieser Richtung hin ausgestalten, weil erst mit dem Ausweis über diese ohne Streiks herbeigeführten Verbesserungen das Wirken der Gewerkschaften auf diesem Gebiete vollständig dargestellt werden würde.

Die von den Zentralvorständen eingeleiteten Materialien sind in 11 Tabellen zusammengestellt. Es wird zunächst eine Uebersicht über die gesamten Streiks nach Verufen geordnet gegeben und folgt sodann in der gleichen Weise eine Zusammenstellung der Angriffs- und der Abwehrstreiks. Es haben 861 Streiks mit 55 713 Beteiligten, 3224 Wochen Gesamtdauer und einer Ausgabe von 2 237 504 Mark stattgefunden. Gegenüber dem Jahre 1901 vermehrten sich die Streiks um 66, die Zahl der Beteiligten um 6747, während die Ausgabe um 278 884 Mark geringer war als im Jahre 1901. (Für das Jahr 1901 sind für diesen Vergleich auch die 68 Streiks mit 444 Beteiligten, die nicht in den Tabellen nachgewiesen wurden, weil nähere Angaben fehlten, hinzuzurechnen.) Von den Streikenden waren 3428 Frauen. (Genauere Angaben über den Ausgang sind für 802 Streiks gemacht, und zwar waren davon 350 = 43,6 Prozent erfolgreich, 156 = 19,5 Prozent teilweise erfolgreich und 296 = 36,9 Prozent erfolglos. Für 15 Streiks war der Ausgang unbekannt, während 2 Streiks endeten, weil der Unternehmer den Betrieb aufgab, und 12 Aussperrungen auf Zeit erfolgten, ein Erfolg oder Mißerfolg hierbei also nicht zu bezeichnen ist.)

	Streiks:	Beteiligte:
Bauarbeiter	25 ¹⁾	6 305
Dachdecker	9	516
Glaser	6	215
Maler	13 ²⁾	579
Maurer	176 ³⁾	15 832
Steinarbeiter	28	827
Steinleger	14	301
Stukkateure	4	356
Töpfer	16	444
Zimmerer	61 ⁴⁾	4 237
	347	29 692

Metallindustrie und Schiffbau:		
Grubeure	2	15
Kupferschmiede	1 ⁵⁾	48
Maschinen	— ⁶⁾	6
Metallarbeiter	122	8 826
Schiffszimmerer	5	56
Schmiede	3	72
Werkstatthalter	4	1 000
	137	10 023

Graphische Gewerbe und Papierindustrie:		
Buchbinder	4	37
Buchdrucker	14	345
Buchdruckereihilfsarbeiter	1	10
Lithographen	1	30
	23	422

Holzindustrie:		
Bildhauer	20 ⁷⁾	254
Böttcher	4	44
Holzarbeiter	124	3 129
Lapezierer	18 ⁸⁾	170
Bergolber	7	115
	173	3 712

Bekleidungsindustrie:		
Handschuhmacher	2	102
Hutmacher	4	57
Kürschner	3	107
Schneider	13	1 091
Schuhmacher	31	1 042
	53	2 399

Nahrungs- und Genussmittelindustrie:		
Bäcker	2	53
Brauer	19	979
Fleischer	2	30
Tabakarbeiter	19	252
Zigarrenfortierer	1	19
	43	733

Die weiteren Streiks entfallen auf folgende Gewerbe:		
Barbiere	4	29
Fabrikarbeiter	16 ⁹⁾	886
Gärtner	1	33
Glasarbeiter	3	68
Hafenarbeiter	4	209
Handels- und Transport-Arbeiter	14	757
Lederarbeiter	4	237
Sattler	4	40
Porzellanarbeiter	5	144
Textilarbeiter	30	2 956
	85	5 304

Anmerkung: Es ist, wenn an einem Streik mehrere Organisationen beteiligt waren, der Streik nur einmal gezählt. Die betreffenden Organisationen hatten:

1. außerdem 11 Streiks, welche bei Maurer gezählt sind.
2. 1 Streik, welcher Metallarbeiter gezählt ist.
3. 1 Streik, welcher Holzarbeiter gezählt ist.
4. 2 Streiks, welche Metall- und Porzellanarb. gezählt sind.
5. 1 Streik, welcher Zimmerer gezählt ist.
6. 1 Streik, welcher Zimmerer gezählt ist.
7. 1 Streik, welcher Zimmerer gezählt ist.
8. 5 Streiks, welche Maurer gezählt sind.
9. 5 Streiks, welche Bauarbeiter gezählt sind.
10. 2 Streiks, welche Metallarbeiter gezählt sind.
11. 2 Streiks, welche Zimmerer gezählt sind.
12. 1 Streik, welcher Zimmerer gezählt ist.

Die Zahl der Angriffsstreiks war 1902 geringer als 1901, die Zahl der Abwehrstreiks aber ganz bedeutend höher. Angriffsstreiks sind 259 = 33,6 Prozent aller Streiks (1901 291 = 40 Prozent) geführt und waren daran 32 659 Personen, darunter 2468 Frauen beteiligt. Diese Streiks dauerten zu-

Fenilleton.

Wachstum verboten.

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger. (1. Fortsetzung.)

Gastig fällt Frau Füllinger ein: „No, alsdann, der Herr Kastner kommt daher und grüßt und fragt d' Pepi, warum f' denn nit mitkonkurriert. No, und da lachen mir halt. Ich bitte Sie — so a Idee! Wer hat denn an so was g'dacht! Aber der Herr Kastner gibt nit nach. Na, wissen S', Fräul'n Pepi, jagt er, i bin a Maler, und i hab' a Aug' für was Schön's. Sie verdienen 'n Preis. Na, und mir lachen halt wieder. Aber da is unter seine Freund einer g'wesen, a Blonder, Steinmüller heißt er, und der sagt: „Fräulein, mensa Leut' mit Augen 'n Preis vergeben, dann müßten Sie ihn bekommen.“ Na, und die andern schreien: „Sicher! g'woiß!“ Na, und auf einmal schreit der Herr Kastner: „Wißt Ihr was — stellen wir 's Fräulein Pepi als Favoritin auf.“

„Als was?“ fragt die Geller. „Na — als Favoritin.“ „Aber dös gib't ja nüt,“ meint die Geller überzeugt, „dös kann er nit g'lagt hab'n. D' Pepi is ja aus d'r Josephstadt und nit aus Favorit'n.“ „Aber a Favoritin muß nit aus 'n zehnten Bezirk san,“ bedeutet die Füllinger, „die kann auch aus 'n achten Bezirk san, oder von wo immer. Ich hab' mir's erklären lassen. A Favoritin is — na, wie hat er nur g'lagt? A Favoritin is... Eine, die auch in Betracht kommt“ — ane, die mithält. „Wer'sch'n S'?“ „Ah so!“ „No, und 'n Herrn Kastner seine Freund' san gleich dabei und da schrei'n f' durcheinander: „Meine Herrschaften, hier is a einfaches Weana Madl, die verdient 'n Preis!“ und der Kastner, der läuft zur Pepi hin und sagt: „Fräul'n Pepi — wenn S' 'n Preis bekommen, dann krieg' i a Bußer!“

„No, ich bitte Sie — dös war do a Spaß... gut, er soll 'n Ruß hab'n. Und jetzt is der Herr Kastner herum'rann, und g'jährien hat der — g'jährien! fort und in einem fort: „Meine Herrschaften, dort schaun S' hin — dort sitzt a Madl... ah, schaun S' nur hin, dort, wo die drei Herren steh'n! Schaun S' hin... ipigen*) werden S'!“ Und dann wieder. „Dös is a Bimps**), der auf's G'wand schaut — dort die bei drei Herr'n sitzt — dös is a G'sicht und a Wuch! Dös is a Weana Madl!“ Na, und da san f' losg'angen, überall her und hab'n g'schaut und „meiner Seel, die verdient 'n Preis!“ g'rufen, und da is's Ramasuri losg'gangen. „Auf 'n Tisch hätt' sie sich stellen sollen. Glauben S', daß sie's g'tan hat? Na Spur! Denken S' Jhna — dös dumme Madl hat sich g'j'ch a m t, weil d' Leut auf sie g'schaut hab'n. Was i Jhna jag' — weg lauf'n hat f' wollen — na, aber mir hab'n f' g'halten, wie a Eisen. Und da hätt' f' beinah' g'meint. No, aber was ich Jhna jag' — jetzt hab'n die Leut nur i h'r 'n Stimmgittel geben, und der Kastner mit seine Freund' — 's waren lauter Maler — die hab'n an Bahöll***) g'macht — und die hab'n auf'stirtet f'... no, und wie i Jhna jag' — wie's an's Jählen 'gangen is, da hat die Pepi...“

„Knechend stürmt Gabi herein, das Blatt in der Hand und jubelt: „'s steht drinn! 's steht drinn!“ „Wo, wo?“ ruft Frau Füllinger erregt und an allen Gliedern vor Freude zitternd. Sie hat ja gewußt, daß es in der Zeitung stehen wird, es ist ihr keine Ueberraschung, aber die Thatsache raubt ihr dennoch die Fassung. Gabi entfaltet die Zeitung und liest, tief Atem holend: „... Das gefrige Ammenfest am Rahlberge unterschied sich vorteilhaft von seinen Vorgängern. Auch äußerlich, denn der Sonntag hatte es Tausenden, die sonst — an Wochentagen — ferngehalten sind, ermöglicht, an dem Feste teilzunehmen. Und auch in anderer Hinsicht trat ein Unterschied hervor, der uns sehr erfreute. Keine Modeschönheit, kein „Mädchen aus der Fremde“ ging aus der...“

Preis Konkurrenz triumphierend hervor. Wien siegte auf allen Linien. Ein echtes Wiener Kind, die achtzehnjährige Tochter eines kleinen Tischlermeisters, die auch selbst weiß, was Arbeit heißt, denn sie ist Verkäuferin in einer Trakt am Neubau, erhielt den ersten Preis: Fräulein Josephine Füllinger, wohnhaft Kochstraße 34... „Zeig! Zeigen S'!“ rufen die Frauen, die gespannt gehorcht: und nun lesen sie es selbst. „Fräulein Josephine Füllinger, wohnhaft Kochstraße 34...“ Der Stolz der Mutter hat den Höhepunkt erreicht. Sie blickt selbstbewußt, fast hochmütig auf die Zeilen nieder. „S zeig's d'r Pepi!“ ruft Gabi und stürmt in das Zimmer: „No, alsdann...?“ Frau Füllinger hat die Worte gesprochen, stolz, triumphierend. „'s is a Glück! 's is a Glück!“ sagt die Geller gedehnt. „Aber Zeißas, i muß ins G'schäft! Whiat Jhna Gott, Frau Füllinger! Whiat Jhna Gott, Frau Brandler! Und d'r Pepi laß ich Glück wiünsch'n! Ja — richten S' ihr's aus!“ Sie eilt fort: „Glauben S', Frau Füllinger, daß die d'r Pepi wirklich 's Glück gönnt?“ „No ja, ich bitte Sie...“ „No, dös is a G'stiffert*) und neidisch is die ganze Familie... Na, wissen S' — dös wird sie am meisten ruckeln**), daß d' Pepi g'rad 'n Kastner 'n Preis zu verdanken hat, denn er is mit ihrer Verta g'gangen! Ich hab' f' ja selbst zweimal miteinander g'hehn, wie der Herr Kastner schon längst aus 'n Haus g'zogen war. Wie 's jetzt steht, weiß ich nit, aber, daß sie sich gift'n werd'n, dös weiß i! Na, aber lassen mir sie sich giften, wenn's ihnen Freud' macht. Whiat Jhna Gott, Frau Füllinger. Und viel Glück laß i d'r Pepi wiünsch'n! Aber a bißel anders, als die Gelleri... Ein Sündedruck, während die Brandler fortteilt, und Frau Füllinger sich langsam der Thür zuwendet. (Fortsetzung folgt.)

*) 10. Gemeindebezirk Wien. **) Tropf. ***) Rärm. f) Bewegung hervor-rufen. *) Gisttopf. **) ärgern.

Nicht nach Gutdünken

oder nach Bemittelung und Aussehen des Käufers stelle ich meine Verkaufspreise, sondern zeichne die Waren nach Eingang mit dem billigsten, deutlich verzeichneten, streng festen Verkaufspreis aus. Meine Verkaufspreise sind nicht nur mit dem bestimmten Aufschlag berechnet, sondern vor allem nach dem wirklich realen Wert der Ware. Seit Bestehen meines Geschäfts halte ich fest an diesem Prinzip und verdanke nur diesem den Aufschwung, den mein Geschäft genommen.

Ich empfehle

Anfertigung nach Maß

Grosses Stofflager — Guten Sitz — Beste Zutaten

Winter - Paletots 48 39 34 18 12 MTL.
- Joppen m. 8. 15 12 10 7.50 5 MTL.

Hocheleg. Jackett-Anzüge

das neueste der Saison in solider feiner Ausführung . 45, 40, 35, 30, 25 bis 10 MTL.

Kochfeine Rock- und Gehrock-Anzüge

und fertige in schwarz, blau, braun, grau, grün, rot, gelb bis 10 MTL.

Jünglings- und Burschen-Anzüge

haltbare Stoffe, Jackett- und Schulsacon 24, 21, 18, 15, 12, 9 bis 7.50

Aparte Knaben-Anzüge

in Kleidsamen, sehr feinen Facons und unübertroffener Auswahl
15, 12, 10, 8, 7.50, 6, 5 bis 2.75

Einzelne Stoff-Jacketts • Hosen • Westen

in gangbaren guten Qualitäten und äusserst billigen Preisen.

Sämtliche Arbeits-Garderoben

Jacketts, Jacken, Hosen, Westen, leichte Sommerkleidung in riesenhafter Auswahl.

Filzhüte — Regenschirme — Hemden — Unterzeuge — Sweaters
Sporthemden — Sportmützen — Hosenträger usw.
riesengrosse Auswahl, fabelhaft billige Preise.

Ehrenfried Finke

125 Magdeburg 126
Breiteweg

Entgegen den früheren Bestimmungen ist an den Messontagen nachmittags das Geschäft nicht geöffnet. Ich bitte meine hiesige und auswärtige Kundschaft daher, ihre Einkäufe bis 2 Uhr zu erledigen.

Auf Abzahlung!

offertiere

Möbel

Spiegel u. Polsterwaren
Kinderwagen

Herren- u. Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß.

573
schwarze u. farbige Kleiderstoffe
sowie

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststr. 36, I.

Calbe a. S. Billigste 577
Bezugsquelle in

Wilhelm Herren- und
Rueff Knaben-Garderobe.
Arbeiter-Kleidung
aller Art.

Querstrasse 1. Enorm billige Preise.

Leder-Ausschnitt

wie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.
Gegründet 1864

Monna Vanna-Zigaretten

Hochgenuss für jeden Raucher
à 2 Pf., 3 Pf., 4 Pf., 5 Pf.
sind in allen besseren Zigarren-Geschäften zu haben.

404

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg

Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feineres Personal nach hier und auswärts.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.

Gedffnet.
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche 10—1 4—7

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Münzstraße 1a.

Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12—1,
abends von 5—7 Uhr

an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
Zuwahlens-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-
und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

Beachten

Sie den großen Verkauf
meiner reell angefertigten

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Das Lager soll bis zum 15. November d. J. wegen
häuslicher Veränderungen möglichst geräumt sein und verkaufe
daher zu jedem annehmbaren Preise. 609

Meine in fünf großen Möbelspeichern befindlichen
Möbel können auch des Abends besichtigt werden,
da sich in diesen Räumen elektrisches Licht befindet.

Kaufzwang ausgeschlossen.

O. Putzmann

Tischlermeister

Gr. Steinernetischstrasse 19.

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Brettweg No. 13 Magdeburg neben Café National



Winter-Saison 1903/04



Täglich Eingang von Neuheiten

Wir empfehlen:

Pantoffel

Leb mit Absatz für Damen	0.85 M.
Herren	0.45
Mädchen	0.30
Pflsch mit harter Ledersohle für Damen	1.00
Herren	1.25
Mädchen	0.70
und	0.60



Hilspantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00 M.
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle für Damen	0.75
für Herren	1.25
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle mit Ottensiefel für Damen	1.25
Desgleichen für Mädchen	1.00



Hochpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25 M.
Herren	1.60
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50
für Herren	2.50
Hochpantoffel für Damen	1.80
Herren	2.75
Mädchen	1.35



Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 M.
Gemildert	2.50
Lackleder	3.50
Lacksch	1.80
Reißleder	2.75



Spangenschuhe

Leber für Damen	2.75 M.
Rohleder	3.50
Mädchen	2.25-3.25
mit Lackleder	4.50
Rohleder für Damen	3.75-5.00
Mädchen	2.25-4.50
Reißleder für Damen	3.00



Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 M.
Mädchen	1.80-3.25
mit Lackleder für Damen	4.50
Mädchen	3.50 u. 4.00
Bogcall für Damen	5.50
Rohleder	6.50



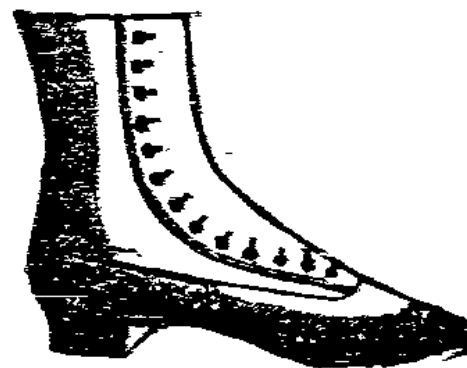
Zug- und Schnürschuhe

für Herren 4.25-7.50 M.



Zugstiefel

Rohleder für Damen	4.50 M.
mit Lackblatt	5.50
Mit mit Nachtelafas für Damen	4.75
Kalbleder für Damen	7.50
Bogcall für Damen	9.00
Rohleder für Herren	4.50
Kalbleder	5.50
"	9.00
Spiegelleder für Herren	7.50-10
Bogcall	12.00
Schereanz	



Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00-6.00 M.
Mädchen	2.25-4.25
Büchse	2.75-5.00
Kalbleder	7.50
Mädchen	3.50-6.50
Bogcall für Damen	6.50-9.00
Mädchen	3.25-6.00
Schereanz für Damen	7.50-9.50



Schnürstiefel

Rohleder für Damen	4.50 und 5.00 M.
Mädchen	2.75-3.75
Büchse	3.25-5.00
Rohleder	7.50
Bogcall	6.50-9.00
Mädchen	3.25-6.00
Schereanz für Damen	7.50 und 9.50

CORDOHRENSCHUHE

mit fester Ledersohle 90 Pf.

Schaftstiefel

für Herren	6.00-7.00 M.
für Knaben	4.50-5.00



Agraffentiefel

Kalbleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder	7.50 und 9.00
Knaben	4.50 und 6.50
Bogcall	8.50 und 10.50
Knaben	8.00
Kalbleder	9.00
Knaben	7.50
Schereanz	13.00

Schnallentiefel

Kalbleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder	7.50
Knaben	6.50
Bogcall	10.50 u. 12.00
Filz	3.00
Herren	3.50

Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 M.
Herren	1.80
Mädchen	1.00-1.25
Filz mit Filz- und Ledersohlen für Damen	1.35-2.50
Herren	1.80-3.00
Mädchen	1.35
Cordschuhe mit Absatz, extra hart für Herren	3.00
Seidenplüschschuhe für Damen	3.50
Herren	3.50
Kontorschuhe für Herren	3.00

Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen	1.80 M.
Lasting-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster Absatz, für Damen nur	2.50 M.
f. Meltonschuhe für Damen	2.50-3.00
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzfutter für Damen	2.50
für Herren	3.00
Farbige Lederchuhe mit Absatz, Plüschborte	2.75 und 4.00
Plüschschuhe für Mädchen	1.50-1.80
Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitze für Mädchen	2.00 und 2.25

Ohrenschuhe

Chagriz-, Gem- und Lackleder für Kinder	1.00-1.50 M.
---	--------------

Gummischuhe

Damen	2.50 M.
Herren	3.25
Mädchen	1.80
Kinder	1.50
Deutsches Fabrikat	
Ia. Petersburger garantiert	
Damen	3.50
echt Herren	5.00